

Dresdner Universitätsjournal

TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

**LAUSITZER DRUCK-
UND VERLAGSHAUS GmbH**
Töpferstraße 35 · 02625 Bautzen
Tel. (0 35 91) 3 73 70 · Fax (0 35 91) 37 37 12

Wir sind Ihr Partner für
Wissenschaftliche Satzmaterie
Lehrbriefe
Binden von Diplom- u. Doktorarbeiten
Geschäftspost aller Art
Visitenkarten
Aufkleber
Zeitungen und Zeitschriften
im Bogen- u. Rollenoffset

Beratung und Gestaltung

»Gastspiel«:
Forschungsverbund Mittel- und
Osteuropa in Kiew Seite 2

Südamerika:
WiWi-Studenten denken dabei
nur an Tanz und Karneval Seite 4

Strömungsmechanik:
TU Dresden schwimmt
gegen den Strom Seite 6

Währungsumstellung:
TU-Physiker zeigt, wie hart
der Euro wirklich ist Seite 8

Öko-Vorschlag: E-Mails statt Papierkram!

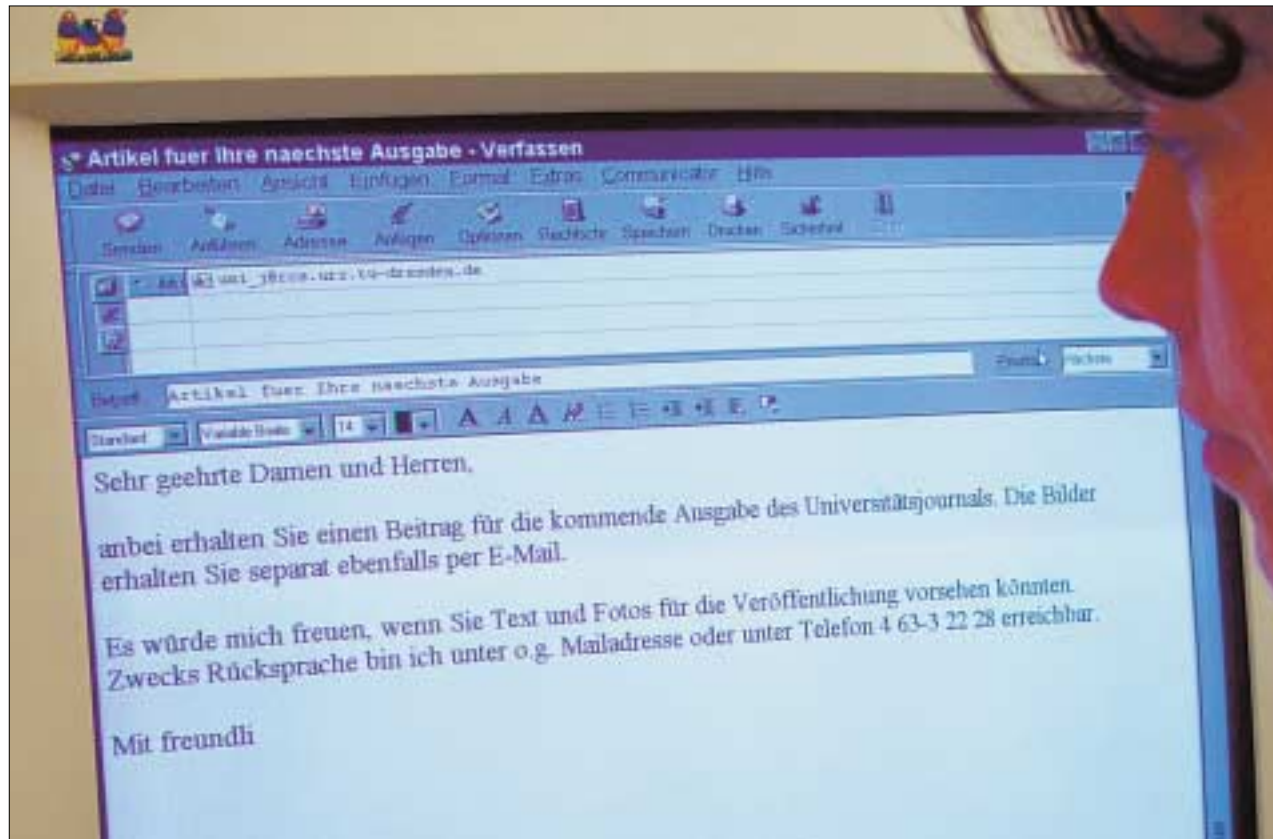
**Öko-Audit an der
TU Dresden – Erste Ergeb-
nisse der Mitarbeiterbefra-
gung zum allgemeinen
Umweltverhalten:
Internet-Nutzung in der
Verwaltung steht noch
am Anfang**

Über die Hälfte der Mitarbeiter (52,3 Prozent der Befragten) der TU Dresden erwartet, dass die Aktivitäten des Öko-Audits an der Universität im Grunde zu keinerlei Änderungen führen werden. Dennoch sind mehr als zwei Drittel (69,7 Prozent der Befragten) der Auffassung, dass die Einführung des Öko-Audit Ressourceneinsparungen erbringen wird. Dieses widersprüchliche Aussagenpaar ist eins von mehreren interessanten Ergebnissen, die eine Befragung der TUD-MitarbeiterInnen zum Umweltverhalten erbracht hat.

Die im Rahmen des Projektes »Öko-Audit an der TU Dresden« im März 2001 durchgeführte Befragung hatte Projektleiterin Professor Edeltraud Günther zufolge das Ziel, »den Ist-Zustand der umweltrelevanten Verhaltensweisen der Mitarbeiter an der TU Dresden zu erfassen, um darauf aufbauend gezielte Informations-, Kommunikations- und Motivationsstrategien entwickeln zu können.«

An der Befragung beteiligten sich 24,3 Prozent der 4551 Mitarbeiter der TU Dresden (Stand 1.1.2001 außer Medizinische Fakultät), darunter 122 Hochschullehrer, 617 Mitarbeiter aus dem wissenschaftlichen Personal, 191 Mitarbeiter aus der Verwaltung und 152 Mitarbeiter aus dem technischen Personal/Arbeiter. Projektmitarbeiterin Ines Klauke betont, dass die Rücklaufquote erfreulich hoch war, bei der Auswertung der Fragen allerdings zu berücksichtigen sei, dass sich Umweltinteressierte eher an der Befragung beteiligt haben als Desinteressierte. Die Fragen bezogen sich auf das Energieverhalten, die Papierverwendung, das Abfall- und Verkehrsverhalten und die Erwartungen der Befragten zum Öko-Audit.

Weitere widersprüchliche Ergebnisse: Etwa ein Drittel der TUD-Mitarbeiter (34,5 Prozent der Befragten) erwarten Kosteneinsparungen durch die Öko-Audit-Maßnahmen, aber mehr als vier Fünftel (84,9 Prozent der Befragten) rechnen mit



Elektronische Post ist nicht nur schnell, sondern wegen der Einsparung von Papier auch eine ökologische Kommunikationsvariante. Auch das Universitätsjournal erhält mittlerweile etwa 80 Prozent der-Texte per E-Mail. Tendenz steigend. Foto: UJ/Eckold

organisatorischem Mehraufwand – fast so, als ob der nichts kosten würde. Ziemlich günstig sieht es beim eigenen umweltbewussten Verhalten aus. So achten nach eigenen Angaben bei der Verwendung von elektrischer Energie 87,1 Prozent der Befragten auf eine stromsparende Verwendung von Geräten und 89,6 Prozent geben an, dass sie das Licht ausschalten, wenn es nicht mehr benötigt wird. Die Energiesparfunktion ihres Rechners nutzen 56,1 Prozent der Befragten. 45,4 Prozent sagen aus, dass die Energiesparfunktion des von ihnen genutzten Kopiergerätes aktiviert ist. Die Schlussfolgerung hier könnte lauten: Ein übergroßer propagandistischer Aufwand zur Verbesserung des Verhaltens der TU-Mitarbeiter lohnt diesbezüglich wohl kaum. Immer noch gut, aber nicht ganz so gut sieht es beim Abfall-Verhalten der TU-Mitarbeiter aus. Hier gilt: der Geist ist sehr willig, das Fleisch nicht selten (noch) schwach. 90,6 Prozent der Befragten wünschen sich Empfehlungen für die Abfalltrennung an der TU Dresden. 47,4 Prozent kennen die Abfallentsorgungsrichtlinie, dabei berücksichtigen sie nur 18,3 Prozent. In ihrem Arbeitsbereich versuchen 67,8

Prozent sortenreine Abfalltrennung umzusetzen. Lässt das die Schlussfolgerung zu, dass hier erst noch die geeigneten objektiven Bedingungen geschaffen werden müssen, bevor die Kollegen ihren guten Willen in die gute Tat umsetzen können?

Interessant sind die Ergebnisse auch im Hinblick auf die Nutzung des Internet zur Papiereinsparung. Dort denken offenbar noch viele TU-Mitarbeiter halbkonsequent, denn sie haben da vornehmlich herkömmliche Maßnahmen im Visier. 44 Prozent der befragten Mitarbeiter wollen sparen unter anderem durch die Benutzung von Recyclingpapier, doppelseitiges Drucken, Verwendung von einseitig beschriebenen Papier als Konzeptpapier und das Versenden von E-Mails anstelle von Papierbriefen. Vorgeschlagen wurde die Einrichtung eines E-Mail-Verteilersystems für Mitteilungen und Informationen, aber auch die Schaffung von Möglichkeiten zum Ausfüllen von Online-Formularen z.B. für Reiseanträge. Die Nutzung des Internet für aktuelleres, ökologischeres (also Papier sparendes) Arbeiten in der Verwaltung steht wohl erst am Anfang. Problematisch scheint ein Informationsdefizit: 26,6 Pro-

zent der Befragten wissen nicht, an wen sie sich bei Fragen zum Thema Umwelt an der TU Dresden wenden können. Nur vier Prozent benannten direkt die Funktion des Umweltschutzbeauftragten.

Diese Ergebnisse dienen jetzt als Grundlage für weitere wissenschaftliche Untersuchungen. Darauf aufbauend sollen Vorschläge zur Verbesserung des Umweltverhaltens der Mitarbeiter an der TU Dresden abgeleitet und an die Universitätsleitung weitergetragen werden.

Im Verlauf des Projektes »Öko-Audit an der TU Dresden« wurden die Datenerfassung im Rahmen der Umweltprüfung abgeschlossen und ein Umweltprogramm mit geplanten Zielsetzungen entwickelt. Zur Zeit laufen die Vorbereitungen für die Untersuchungen des Umweltgutachters, der im Frühjahr an die TU Dresden kommen wird und alle Unterlagen prüfen und durch eine Begutachtung vor Ort alle relevanten Prozesse bewerten wird.

Mathias Bäuml/Ines Klauke
Lesen Sie auch S. 2

www.tu-dresden.de/emas
www.tu-dresden.de/wwwblu

Hohe Auszeichnung für Mitglied des Kuratoriums

Dr. Horst Nasko, Mitglied des Kuratoriums der TU Dresden, erhielt kürzlich das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Der gebürtige Wiener hat sich um die Schaffung einer international wettbewerbsfähigen deutschen und europäischen Industrie auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnik verdient gemacht. Dr. Nasko war von 1990 bis zum Eintritt in den Ruhestand 1995 stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Siemens Nixdorf Informationssysteme AG. ke

Sonderausstellung »Verbotene Bücher«

Am 5. Februar 2002 findet eine öffentliche Führung durch die Sonderausstellung »Verbotene Bücher« im Buchmuseum der SLUB, Marienallee 12, statt. Beginn der Führung ist 17 Uhr.

Katrin Nitzschke

Am **Wochenende ins
Konzert**
DRESDNER
PHILHARMONIE
Kulturpalast am Altmarkt
0351 • 4866 - 306 / 286
www.dresdnerphilharmonie.de
ticket@dresdnerphilharmonie.de

**DKV
1/110
farbig**

Vernetzungsstrategien im öffentlichen Verkehr

**6. Kolloquium »Wirtschaft
und Verkehr« des Alcatel
SEL-Stiftungskollegs für in-
terdisziplinäre Verkehrsfor-
schung an der TU Dresden**

Das 6. Kolloquium »Wirtschaft und Verkehr« am 6. und 7. Dezember 2001 nahm sich der »Vernetzungsstrategien im Verkehr« an. Aus der Sicht der Verkehrswirtschaft und der Verkehrsunternehmen wur-

den Möglichkeiten und Strategien zur internationalen Verkehrsvernetzung beleuchtet, während die Experten aus der Industrie die Entwicklung neuer Erzeugnisse und deren Eignung für die Beförderung der europäischen Verkehrsvernetzung sowie deren Nutzung für die entsprechenden Verkehrs- und Telematiksysteme darstellten und bewerteten unter besonderer Berücksichtigung innovativer Technologien.

So wurden neben neuen wissenschaftlichen und industriellen Forschungs- und Entwicklungsergebnissen nationale und

internationale Erfahrungen bei der Gestaltung komplexer Verkehrsabläufe in Ballungsräumen und Regionen vorgestellt.

Eines der Anliegen der Arbeit des Alcatel SEL-Stiftungskollegs sind die Integration von Studenten und deren aktive Beteiligung an interdisziplinären Forschungsprojekten. So war es besonders erfreulich, dass die ersten Ergebnisse des durch die Stiftung geförderten Studentenprojektes zur Erarbeitung eines TU-Transportindex zur Einstufung von Verkehrsmärkten sowie zur Bewertung der Transitverkehre EU – Ost-

europa veröffentlicht werden konnten. Der jährlich vom Alcatel SEL Stiftungskolleg ausgelobte Publizistikpreis stand 2001 unter dem Thema »Mobilität in touristischen Ballungsräumen«. Der Preisträger, Andreas Hermann, betrachtete in seinem Beitrag den touristischen Ballungsraum Dresden unter dem Titel »Nah, aber öffentlich verkehrt« (Sax 7/2001). Er macht Lust auf Reisen in die sächsische Landeshauptstadt sowie auf das Erleben von attraktiven Mobilitätsangeboten – und das vor allem mit dem öffentlichen Nahverkehr. U. St./mb

**Schaufuß
1/54
farbig**

Erste Ergebnisse – und wie weiter?

Eine Befragung zum Umweltverhalten der TU-Mitarbeiter hat erste Ergebnisse erbracht. Doch wie nun weiter?

Beispiel: Bei der Verwendung von elektrischer Energie achten der Öko-Audit-Studie zufolge 87,1 Prozent der Befragten auf eine stromsparende Verwendung von Geräten. Was aber bedeutet das? Welche Energiemenge könnte die TU einsparen, wenn alle Mitarbeiter auf eine stromsparende Verwendung der Geräte achten würden – und mit welchem propagandis-

tischen Aufwand? Im Kontrast dazu: Ein Flachdisplay verbraucht lediglich die reichliche Hälfte der für einen Röhrenbildschirm benötigten Energiemenge. Ähnliches gilt wohl generell für neue Geräte. Welche Energiemenge könnte durch geschickte Anschaffungen gespart werden? Und welche Probleme sowie welche Kosten bei der Entsorgung nach Ablauf der Lebensdauer dieser Displays (Sondermüll) stehen der Energieeinsparung entgegen? **M. B.**

Intensivsprachkurse im Februar/März 2002

Für alle Sprachkursinteressenten bietet die TUDIAS-Sprachschule auch im auslaufenden Wintersemester schon traditionsgemäß zweiwöchige Intensivsprachkurse (Montag bis Freitag, in der Regel von 7.30 bis 10.50 bzw. 12.30 Uhr) auf verschiedenen Niveaustufen in Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch, Niederländisch, Portugiesisch an. In Russisch ist ab 4. März 2002 ein intensiver Auffrischkurs täglich in der Zeit von 16.40 bis 20 Uhr geplant. Für Gymnasiasten der Klassenstufen 10/11 ist ein Kurs in Englisch zur Vertiefung und Festigung der Schulkenntnisse vom 18. bis 22. Februar 2002, jeweils von 9.20 bis 12.40 Uhr, vorgesehen. Deutschkurse für Ausländer starteten bereits am 7. Januar 2002, 15 bis 18.15 Uhr, mit einem Angebot für Anfänger. In unserem Kursangebot finden Sie, insbesondere in Englisch, eben-

falls studien- und berufsbegleitende Kurse, die in den Abendstunden einmal pro Woche mit 3 bis 4 Unterrichtsstunden stattfinden.

Die Dauer dieser Kurse reicht von Mitte Januar bis Ende März 2002 und die Zielstellung besteht im systematischen Erwerb grammatischer Strukturen und in der Vervollkommnung von Sprechfertigkeiten. Neue Termine zur Fortsetzung dieser Kurse finden Sie bald auf unserer Webseite.

Christine Warnke

➔ www.tudias.de oder rufen Sie uns einfach an (0351) 463-36091, -36289). Wir beraten Sie gern zu Niveaustufen, Zeiten, Dauer, Inhalt, Gebühren u.v.m. Der Unterricht findet an der TUDIAS-Sprachschule, 01187 Dresden, Chemnitz Str. 46 b statt.

DZzM
2/80
farbig

1001 Märchen
2/134
farbig

Neue Bibo-Software offiziell gestartet



Am 10. Januar startete die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek offiziell ihre neue Bibliothekssoftware Libero. Das lokale System ist nicht nur benutzerfreundlich und schnell, sondern beseitigt auch die aufwändige Suche in den bisher getrennten elektronischen Katalogen der ehemaligen Uni-

versitäts- und Landesbibliotheken, wie sie seit Anfang der neunziger Jahre nötig war: Generaldirektor Professor Jürgen Hering (r.) und seine Stellvertreterin Ute Hoffmann (l.) nutzen die Gelegenheit, Magnifizenz einen Benutzerausweis und ein Foto (siehe Seite 7) zu überreichen. Foto: UJ/Eckold

Ukraine bereit zur Forschungskooperation

**TU-Forschungsverbund
Mittel- und Osteuropa zu
Gast in Kiew**

Die Zusammenarbeit deutscher Firmen und Forschungseinrichtungen mit Partnern aus Osteuropa, insbesondere mit Russland und der Ukraine ist erklärtes Ziel der deutschen Politik. Das spiegelt sich in den konkreten Bemühungen u.a. der Bundesministerien für Bildung und Forschung sowie Wirtschaft und der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen (AiF) wider. Es werden gemeinsame Veranstaltungen organisiert und finanziert, wo interessierte Partner ihre Kooperationsangebote vorstellen und gemeinsame Strategien zur Zusammenarbeit abstecken. Eine solche Veranstaltung mit dem Schwerpunkt »Neue Werkstoffe und Materialbearbeitung« hatte die AiF mit Unterstützung des Internationalen Büros des BMBF vom 15. bis 17. November 2001 in Kiew organisiert. Etwa 30 Vertreter aus deutschen Firmen, Forschungseinrichtungen sowie Fördereinrichtungen waren nach Kiew gereist. Dank der Unterstützung durch die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden und des IB des BMBF konnte auch der Forschungsverbund Mittel- und Osteuropa an der TU Dresden am Seminar teilnehmen.

In zwei Tagen waren 20 ukrainische Vertreter aus Industrie und Wissenschaft beim Forschungsverbund vorstellig und haben mehr als 60 gemeinsame Arbeitsthemen zur Kooperation vorgetragen, die u.U. für unsere Wissenschaftler, aber auch für sächsische Firmen von Interesse sein könnten. Die Themen betreffen vorwiegend

die Materialforschung und Materialbearbeitung. Viele dieser Forschungsergebnisse stammen aus dem militärischen Bereich, der Raumfahrt oder aus der Flugzeugindustrie. In einzelnen sind das Bereiche wie Pulvermetallurgie, Pulverherstellung, Pulverkeramiken, Metallbeschichtungen, Herstellung und Anwendung synthetischer Diamanten, Kristallzüchtung, Kompositmaterialien, Oberflächenbearbeitungstechnologien, Oberflächenmesstechnik, Tribosysteme, Entaktivierung radioaktiv verseuchter Oberflächen u.a.

Die Wissenschaftler unserer Universität können aus der Kooperation mit ukrainischen Partnern, aus deren Bereitschaft zur Zusammenarbeit, aus dem »anderen« Know-how und dem großen Lohngefälle für ihre Forschungsarbeiten großen Nutzen ziehen. Die bisherigen Erfahrungen belegen das.

Der Aufenthalt in Kiew ermöglichte gleichzeitig den Besuch der ukrainischen Nationaluniversität für Zivilluftfahrt, mit der die TU Dresden seit einem Workshop im April 2001 eine enge Zusammenarbeit verbindet. Diese Universität zeichnet sich durch ein breites Spektrum von Forschungsgebieten und durch eine hohe Qualität der Ausbildung von Luftfahrtingenieuren aus. Dadurch besteht einerseits die Möglichkeit des Austauschs von Studenten und Aspiranten, insbesondere bei der Durchführung von Praktika, andererseits können ukrainische Forschungskapazitäten und vorhandenes Know-how in TU-Forschungsprojekte eingeordnet werden. Die Forscherteams an der Universität in Kiew sind relativ jung und kreativ.

Die ukrainischen Wissenschaftler sind u.a. daran interessiert, die von ihnen ent-

wickelte Aerosoltechnologie, die eine breite Anwendung bei der Reinigung von Oberflächen und Gasen aller Art findet, in Europa zu vermarkten. Großes Interesse besteht auch in einer Zusammenarbeit bei der Weiterentwicklung und Erschließung neuer Anwendungsgebiete von Schmierölzusätzen in Getrieben und in Gleit- und Rollenlagern, die die Reibungsverluste wesentlich herabsetzen und einen Ölwechsel weitgehend überflüssig machen. Sie sind aber auch an der wissenschaftlichen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Gas- und Flüssigkeitsreinigung, der Reinigung von Filtern, der Filterentwicklung, der Entwicklung und des Einsatzes von Kompositmaterialien, von Tribosystemen, des Lärmschutzes u. a. interessiert.

Zur Vertiefung der Zusammenarbeit und zur Vorbereitung neuer Forschungsprojekte wird der Forschungsverbund im April dieses Jahres in Kiew einen Workshop organisieren, an dem interessierte Wissenschaftler der TU Dresden teilnehmen und sich von der Leistungsfähigkeit der ukrainischen Kollegen vor Ort ein eigenes Bild machen können. **G. Krause**

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel. (03 51) 4 63 - 328 82, Fax: (03 51) 4 63 - 371 65,
E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Vertrieb: Petra Kaatz, Universitätsmarketing,
Tel. (03 51) 4 63 - 366 56, Fax: (03 51) 4 63 - 377 91.
Anzeigenverwaltung:
Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt,
Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden,
Tel.: (03 51) 31 99 - 26 70, Fax: (03 51) 3 17 99 36;
E-Mail: presse.seibt@gmx.de.

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.

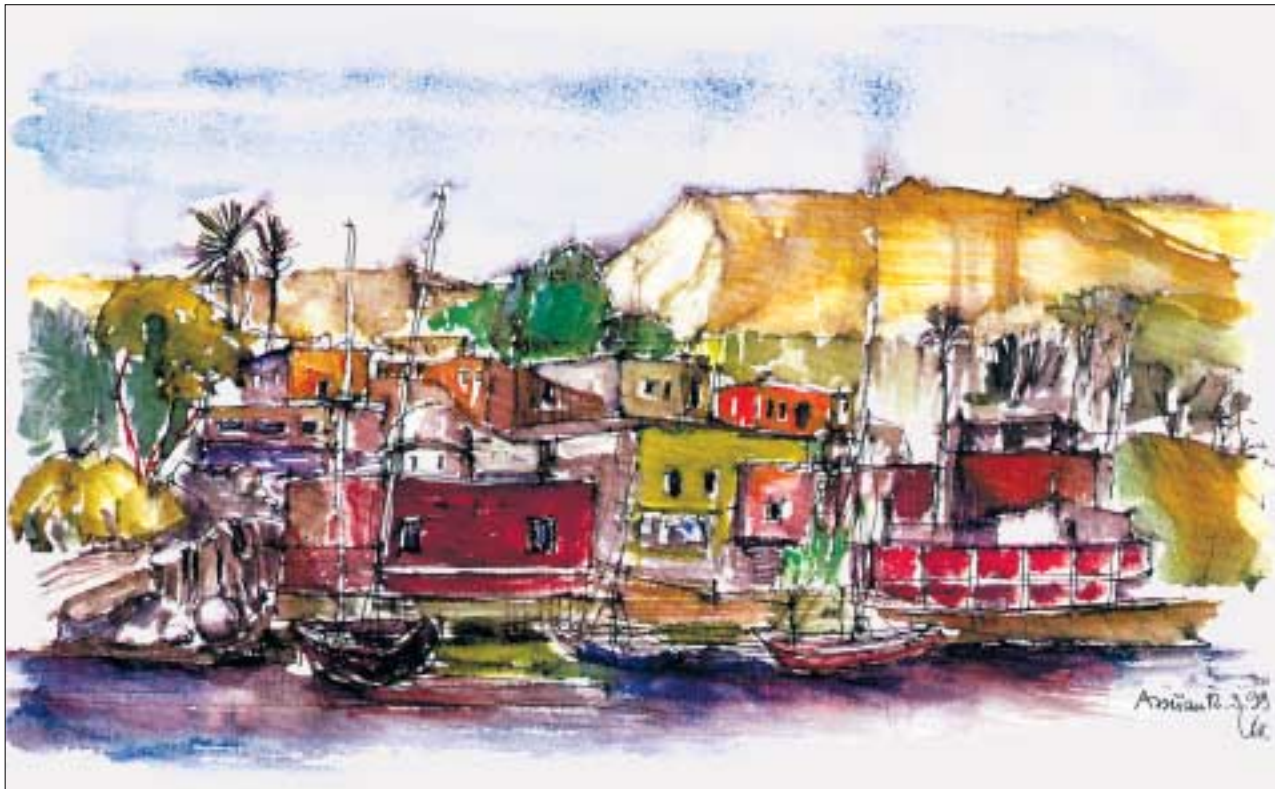
Redaktionsschluss: 5. Januar 2002.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

»Schnuppern« war erfolgreich

Am 10. Januar 2002 von 7 bis etwa 17 Uhr hatte die TU Dresden wiederum zum Schnupperstudium eingeladen. Künftige Studierende konnten sich an diesem Tag umfassend über das Studieren an der TU Dresden und das Leben auf dem Campus informieren. Sie besuchten in großer Zahl verschiedene Informationsstände im Foyer

des Hörsaalzentrums sowie im Studien-Infozentrum Mommsenstr./Ecke Dülferstr. Neben Vorträgen der Zentralen Studienberatung zu den einzelnen Studiengängen, Bewerbungsfristen und Abschlüssen konnten die Youngster ganztägig an Lehrveranstaltungen sowie Gesprächen und Besichtigungen der Fakultäten teilnehmen. **Plmb**

»Ein Architekt verzeichnet seine Zeit«



»Weltreisen – Ein Architekt verzeichnet seine Zeit« ist der halb selbstironische Titel der Ausstellung mit Zeichnungen und Aquarellen von Professor Peter Korneli, die kürzlich im Kirchgemeindehaus Dresden-Blasewitz, Sebastian-Bach-Straße 13, eröffnet wurde. Seitdem Korneli 1996 in den Ruhestand ging, bereiste er viele Länder; so Spanien, Frankreich, Italien, China (im Auftrag der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit), Ägypten, Nepal, Griechenland, Österreich, Türkei, Tschechische Republik und weitere, und begann intensiv, Plätze, Gebäude, Landschaften und Situationen zu zeichnen und zu aquarellieren.

Professor Korneli und sein damaliges Kollektiv erhielten 1982 den Nationalpreis der DDR für Technik 2. Klasse für den Neubau und die Rekonstruktion der Charité Berlin. Der renommierte

Architekt leitete bis 1985 das Institut für Hoch- und Fachschulbau an der TU Dresden. Danach ging er nach Berlin und wurde Direktor des Institutes für Gesundheitsbau. 1990 gründete er mit Vamed Hospitalplan sein eigenes Büro, dessen Geschäftsführer und Chefarchitekt er bis 1996 war. Seitdem arbeitet Korneli als freier Architekt und als Gutachter: »Und nun finde ich auch endlich die Zeit«, freut er sich, »mich dem Zeichnen und Aquarellieren zu widmen.« Die Ausstellung vermittelt einen ersten Eindruck von seinen »weltläufigen« Bildern.

»Weltreisen – Ein Architekt verzeichnet seine Zeit« ist noch bis Ende März im Kirchgemeindehaus Dresden-Blasewitz, Sebastian-Bach-Straße 13, sonntags 11 bis 12 Uhr oder nach Voranmeldung (0351-3100041) zu sehen.

Mathias Bäumel

Die »Schule des Sehens« – Neue Medien in der Kunstgeschichte

Am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft werden zwei Internet-Seminare zu den Themen Mittelalterliche Kunsttechniken und Einführung in die spanische Kunstgeschichte entwickelt

Seit Juli 2001 arbeitet ein achtköpfiges Kunsthistorikerteam unter der Leitung der Professoren Bruno Klein und Henrik Karge an der Entwicklung der Seminare, die bis Ende 2003 fertiggestellt sein sollen. Sie sind Teil des umfassenden Projekts »Schule des Sehens – Neue Medien der Kunstgeschichte«, an dem neben der TU Dresden die Universitäten Marburg, Hamburg, München sowie die Freie Universität Berlin beteiligt sind. Ermöglicht wurde das Vorhaben durch das Förderprogramm »Neue Medien in der Bildung« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Schon heute sind beide Seminarthemen an der TU Dresden integraler Bestandteil des Kunstgeschichtsstudiums. Die Entwicklung der internetbasierten Lehrveranstaltungen, die auch für Studenten anderer Universitäten offen stehen werden, soll einen Impuls geben, dies zu einem Ausbildungsstandard zu erheben. Darüber hinaus sollen die Seminare den zahlreichen neuen Anforderungen an die Kunstgeschichte Rechnung tragen. So entwickelt sich das Fach immer mehr zu einer »Bildwissenschaft«, welche aufgrund ihrer Kompetenzen mit ihren erprobten Methoden die zunehmende mediale Visualisierung unserer Welt kritisch begleitet. Deshalb sollen die Studierenden möglichst frühzeitig den wissenschaftlichen Umgang mit diesen Bildern erproben und lernen.

Die internetbasierten Seminare werden den Kunstgeschichtsstudenten – aber auch jedem Interessierten – einen ersten Zugang zu den Fragen mittelalterlicher Kunsttechniken und spanischer Kunstge-

schichte eröffnen. Sie sind – ähnlich einem konventionellen Seminar – in 14 Abschnitte gegliedert, in denen wichtige Themenbereiche, wie Bautechnik, Holzskulptur, Goldschmiedekunst und Bronze- oder beispielsweise der Pilgerweg nach Santiago de Compostela, der Maler Diego de Velázquez und die spanische Moderne nach dem Zweiten Weltkrieg vorgestellt werden. Die Einbindung multimedialer Elemente ermöglicht es dem Studenten, auch am Computer zu Hause, sich die Themen auf abwechslungsreiche Weise anzueignen. Zusätzlich wird dem speziell interessierten Nutzer die Möglichkeit geboten, in einer vertiefenden Ebene detailliertere Kenntnisse zu erwerben und gezielt nach bestimmten Begriffen zu recherchieren.

Wie schuf der Goldschmied Nikolaus von Verdun Ende des 12. Jahrhunderts die berühmten Prophetenfiguren am Dreikönigenschrein des Kölner Domes? Welche Werkzeuge benutzten wenige Jahrzehnte später die Bildhauer des Fürstenportales am Bamberger Dom. Wie war die Werkstatt eines Tilman Riemenschneider organisiert? Was ist ein Fassmaler? Wie gelangen technische Meisterleistungen wie die Bronzetüren Bischof Bernwards für den Hildesheimer Dom kurz nach der Jahrtausendwende?

Diese Fragen interessierten bislang neben einer kleinen Gruppe von Kunsthistorikern vor allem die Restauratoren. Während im Bereich der Konservierung / Restaurierung, der sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten als fester Ausbildungsgang an den Hochschulen etablierte, das Studium kunstgeschichtlicher Grundkenntnisse selbstverständlich ist, blieb die Vermittlung technologischer Aspekte für die angehenden Kunsthistoriker bislang die Ausnahme.

Das Seminar soll die Studenten zum interdisziplinären Arbeiten anregen, denn die fundierten Kenntnisse und Erfahrungen des Restaurators an den Originalen kann ein Seminar zwar nicht ersetzen, aber den Dialog zwischen Restauratoren und Kunsthistorikern bei der Untersuchung eines

Kunstwerks zu etwas Selbstverständlichem machen.

Bereits für Wilhelm Vöge – einem der bedeutendsten deutschen Kunsthistoriker – gehörte zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts »technische Kritik« eines Bildwerks wie selbstverständlich zur Stilanalyse. Solche Ansätze blieben jedoch die Ausnahme. Bis heute fehlt eine Gesamtdarstellung des Themas. Der Interessierte muss sich durch eine Flut hochspezifischer Einzeluntersuchungen kämpfen, geschrieben zumeist von Restauratoren, die sich auf die Darlegung der Befunde konzentrieren. Die Bedeutung der spanischen Kunstgeschichte innerhalb des Panoramas der europäischen Kunstgeschichte ist unumstritten. Trotz der vergleichsweise isolierten geographischen Position der Iberischen Halbinsel stand Spanien stets in einem intensiven Austausch mit anderen europäischen Ländern und überseeischen Gebieten und prägte zugleich zu verschiedenen Zeiten höchst eigenständige Kulturformen aus, die sich in der Existenz unzähliger Kunstwerke von universalem Rang manifestieren. Das betrifft in besonderem Maße die Einbindung eines großen Teils der Iberischen Halbinsel in den islamischen Kultur- und Kunstkreis im Verlauf des gesamten Mittelalters und die Ausstrahlung der spanischen Kunst auf den amerikanischen Kontinent.

Angesichts des epochenübergreifenden hohen Rangs der spanischen Kunst erscheint ihre relativ geringe Präsenz innerhalb des Lehrangebots der deutschen kunsthistorischen Institute ungerechtfertigt. Das angekündigte Seminar soll durch die Sichtung des umfangreichen Materials und seine methodische Erschließung einen Beitrag dazu liefern, die spanische Kunstgeschichte als selbstverständlichen Bestandteil in das kunsthistorische Studium in Deutschland zu integrieren. Ausgehend von konkreten Beispielen wie die asturischen Königsbauten, die Moschee von Córdoba, die Alhambra in Granada, die Werke von El Greco, Velázquez, Goya, Dalí, Miró, Chillida, Tapiés) werden die wesentlichen Grundzüge der spanischen Kunstgeschichte erläutert werden.

G.L./B.M.

Alttolkewitzer Hof

HOTEL

Wohnen im Grünen, in historischer Umgebung
inmitten der malerischen Elbauen



27 Komfortzimmer im Landhausstil erwarten ihren Besuch, 15 Minuten vom Stadtzentrum entfernt.

Individueller Service mit sächsischem Charme garantieren einen erlebnisreichen Aufenthalt. Gemütliches Restaurant mit 40 Plätzen, Biergarten, Catering bis 200 Personen. Arrangement für Kultur, Golf, Radfahren auf dem Elbradweg (Fahrradverleih).

01279 Dresden, Alttolkewitz 7 · Telefon 03 51/251 04 31 · Fax 03 51/252 65 04
Internet: www.Alttolkewitzer-hof.de · E-Mail: Alttolkewitzer-hof@t-online.de

Ehre, wem Ehre gebührt

**Bundesverdienstkreuz
für emeritierten
TU-Psychologieprofessor
Erwin Gniza**



Professor Erwin Gniza wird von Minister Meyer geehrt. Foto: Flechtner

Professor Erwin Gniza gebührt Ehre wirklich. Spätestens seit den 50er Jahren ist der Name des Dresdner Psychologen untrennbar mit dem Arbeitsschutz verbunden. Mit seinem Werk »Vegetheorie des Arbeitsschutzes« hat er sich einen Namen als Nestor der Deutschen Arbeitsschutztheorie gemacht.

Für sein Lebenswerk bekam der inzwischen 91-jährige Professor Dr. Erwin Gniza im Dezember vom Sächsischen Wissenschaftsminister, Hans Joachim Meyer, das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Erwin Gniza wurde am 6. August 1910 geboren. Eigentlich wollte er Musiker werden. Er studierte Pädagogik und Musik an der TH Dresden. Sein Studium musste er sich als Tanzmusiker finanzieren. Nach seinem Probejahr im Schuldienst wechselte er in die Psychologie und promovierte 1937 zu »Der Temperamentsbegriff in der Charakterologie«. Bereits in dieser Zeit begann er sich mit arbeitspsychologischen Forschungsthemen zu beschäftigen.

Gibt es geborene »Unfallerpersönlichkeiten« oder ist die Arbeitsumwelt nicht ausreichend sicher gestaltet, wenn Unfälle passieren? Erwin Gniza war einer der ersten, die in den 50er Jahren den Königsweg

im Arbeitsschutz beschrieben: Beseitigung der objektiven Gefahrenquellen, Schaffung gefahrloser Technologien und unbedingt wirksame Sicherheitstechnik. Nur so können Unfälle verhindert werden.

Seine Erkenntnisse auf dem Gebiet der Arbeitspsychologie haben bis heute Gültigkeit, sind inzwischen zur selbstverständlichen Denkweise des deutschen und europäischen betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes geworden.

Doch Erwin Gniza ist nicht »nur« Arbeitspsychologe. Viele Jahre lehrte er außerdem Persönlichkeitspsychologie, Psychodiagnostik und Statistik.

In der Zeit nach der Wende kam er aus seinem Ruhestand zurück an die Universität, unterrichtete wieder und half so, die Lehre am Fachbereich Psychologie aufrechtzuerhalten, bis neue Professoren berufen waren.

Ehre, wem Ehre gebührt!

mag

Musikhochschule wieder mit Musikmedizin

**Dr. Uwe Reinhardt zum
Honorarprofessor für
Musikphysiologie und
Musikmedizin bestellt**

Vor einem Jahr wurde an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden das Institut für Musikmedizin gegründet. Es geht hervor aus einer langjährigen bewährten Dresdner Tradition der medizinischen Betreuung von Sängern und Instrumentalmusikern, die seit 1994 durch eine intensivierte musikphysiologische Ausbildung und Beratung der Studenten ergänzt wurde, in dem Bestreben, der Entstehung von Musikererkrankungen noch effektiver vorzubeugen.

Das Institut koordiniert die Zusammenarbeit der in der Betreuung von Künstlern erfahrenen Ärzte und bietet erkrankten

oder verletzten Musikern Informationen zu spezialisierter Hilfe. Mit dieser Einrichtung ist die Dresdner Musikhochschule wegweisend auf dem Gebiet der Musikmedizin tätig. Geleitet wird das Institut für Musikmedizin seit seiner Gründung von Dr. med. Uwe Reinhardt, der nun zum Honorarprofessor für Musikphysiologie und Musikmedizin bestellt wurde. Dr. Reinhardt, geboren 1953 in Dresden, absolvierte sein Medizinstudium in Berlin und Dresden und ist heute Oberarzt am Klinikum Bayreuth. Von 1974 bis 1980 studierte er außerdem Orchesterdirigieren und Klavier an der Dresdner Musikhochschule; im rein musikalischen Bereich ist er heute tätig als Dirigent und künstlerischer Leiter der Orchestervereinigung Bayreuth. Seit 1978 ist er mit der regelmäßigen medizinischen Betreuung von Musikstudenten und Berufskünstlern befasst.

Christiane Morgenstern

»Deutsche, Israelis, Palästinenser – ein schwieriges Verhältnis«

Zu diesem Thema spricht Gisela Dachs, Jerusalem, Journalistin und Korrespondentin für die Wochenzeitung »Die Zeit«.

Das Seminar findet am Sonntag, 20. Januar 2002, 19 Uhr, im Kulturrrathaus, Königstraße 15, statt.

Kaum ein Tag vergeht, an dem uns nicht erschreckende Botschaften aus Israel erreichen. Doch wie »funktioniert« Berichterstattung?

»Die Macht der Bilder« spielt hierbei eine wichtige Rolle. Wie sind diese entstanden, bei Tumulten oder ernsthaften Konflikten? Wie entstehen die Artikel zu diesen Bildern? Welche Rolle spielt der Leser dabei? PI

Oberloschwitz
1/35

**Modell-
technik
Hempel**
1/55

**Copy
Cabana**
1/58
farbig

5 min zur Uni
1/30



TOP ANGEBOT

Domaine des Capitelles
Vine de Pays D'Oc
2000

Rebsorten:
Syrah 40%, Grenache 40%,
Carignan 20%

Genußreife:
Jetzt bis 2004

Lieblingswein des
Dresdner Bildhauers
und Zeichners
K.D. Köbler

€ 5,10 (DM 9,97)

DER
GALLIER
WINZERWEINE

Pillnitzer Landstraße 109 • 01326 Dresden-Wachwitz
Telefon/Fax: (03 51) 2 64 02 70 • Mo.-Mi. 15-19 Uhr
Do. 15-20 Uhr • Fr. 13-20 Uhr • Sa. 9-15 Uhr

Eisige Campusziederde



Die langen Eiszapfen vis-a-vis des Zeuner-Baues zeugen davon, dass es Anfang Januar auch im Campus der Uni hundekalt war. Nach Auskunft des Dezernats Technik blieb die TU bisher von Rohrbrüchen oder ähnlichen Havarien weitgehend verschont. Doch sollte man den Tag nicht vor dem Abend loben: Die eigentliche Bewährungsprobe kommt mit dem Tauwetter... ke Foto: UJ/Eckold

Energie für alle – aber wie?

Diskussionsforum zu Entwicklungsperspektiven in der Energietechnik

Nach dem gelungenen Start des 1. Tages der Energie am 22. Juni 2001 werden die Energietechnischen Institute der TU Dresden am 22. Januar 2002 nun einen 2. Tag der Energie veranstalten.

Als eine Errungenschaft unserer Zivilisation ist die Strom- und Wärmeversorgung aus dem täglichen Leben nicht wegzudenken. Sie ist eine Selbstverständlichkeit geworden und wird in der Regel nur dann thematisiert, wenn es Probleme bzw. öffentliche Befindlichkeiten gibt.

Wir wollen über grundsätzliche Fragen diskutieren, wie

- die nachhaltige Nutzung der gegenwärtigen und zukünftigen Energiequellen,
- die Einsparungspotenziale auf der Verbraucherseite,

- die Zukunftsaussichten von Brennstoffzellen in Energieanlagen aber auch über aktuelle Entwicklungen, wie

- die Liberalisierung des Strommarktes,
- die Anforderungen an den Energieanlagenbau und
- über die Zukunftschancen unserer Absolventen in der Wirtschaft.

Experten unserer Uni und aus der Wirtschaft werden sich den Fragen in einem Diskussionsforum stellen, das am 22. Januar 2002 von 13 bis 14.30 Uhr im Hörsaalzentrum (Raum 04) stattfindet.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion sind alle Interessenten in die Energietechnischen Institute eingeladen, um sich über das Studium im Studiengang Energietechnik, die Angebote studentischer Projektarbeiten an der Uni sowie bei den Industriepartnern im In- und Ausland und über die laufenden Forschungsarbeiten zu informieren. Prof. Uwe Gampe

Programm zum »2. Tag der Energie« am 22. Januar 2002

Diskussionsforum »Entwicklungsperspektiven in der Energietechnik«

Zeit: 13-14.30 Uhr;

Ort: Hörsaalzentrum HSZ 04

Ablauf:

Eröffnung und Vorstellung der Teilnehmer (Prof. Uwe Gampe) (10 Min.)
Kurze Statements der Teilnehmer der Podiumsdiskussion zu folgenden Themen (jeweils 10 Min.):

Prof. J. Zschernig, TU Dresden
»Energiequellen in der Vergangenheit und Zukunft«

Prof. D. Eckardt, ALSTOM (Schweiz)
AG, Baden »Strom für die Welt – wirtschaftlich und umweltschonend mit Gasturbinen-Kombikraftwerken«

Dr. M. Altenbokum, GEA Happel Klimatechnik GmbH, Herne

»Rationelle Energieanwendung – Einsparungspotenziale auf der Verbraucherseite«

Prof. Dittmann, TU Dresden

»Hoffnungsträger Brennstoffzelle. Wo stehen wir in der Nutzung in Energieanlagen?«

anschließend: 40 Min. Diskussion zu diesen sowie auch anderen Themen, z. B. »Allgemeiner Stellenabbau in der Wirtschaft. Welche Jobaussichten in der Energietechnik?«
Diskussionsleiter: Prof. Uwe Gampe

ab 15 Uhr Tag der offenen Tür im Institut für Energietechnik
Institut für Energiemaschinen und Maschinenlabor
Institut für Thermodynamik und Technische Gebäudeausrüstung

Nur Tanz, Karneval und Armut?

Umfrage »Was wissen Dresdner Wirtschaftsstudenten über Lateinamerika?« mit enttäuschenden Ergebnissen

Karneval, Armut, Sonne, Regenwald und Samba – mit diesen Antworten beschreiben Dresdner Wirtschaftsstudenten den Begriff »Lateinamerika« am häufigsten. Das Lateinamerikazentrum der TU Dresden (LAZ) untersuchte kürzlich im Rahmen einer Umfrage das Wissen über diesen Teil der Welt. 440 Studierende im Grundstudium der Wirtschaftsfächer beantworteten elf Fragen zu Lateinamerika, Europa und Sachsen. Die Fragen waren teils wirtschaftlicher, teils allgemeiner Natur.

Erstes Kriterium, um die Lateinamerikakennntnisse zu bewerten: Ein Vergleich der einzelnen Themen nach dem Anteil unbeantworteter Fragen. »Was verbindet du mit dem Begriff Lateinamerika?« und »Nenne vier lateinamerikanische Hauptstädte« konnte knapp jeder Zehnte nicht beantworten. Zwischen 71 und 85 Prozent der befragten Wirtschaftsstudenten gaben keine Antwort auf die Fragen nach den Präsidenten Mexikos, Argentiniens und Brasiliens und nach den Mitgliedern der amerikanischen Freihandelszonen MERCOSUR und NAFTA.

Gerade hier zeigten sich die Wissenslücken. Nur fünf von 440 Befragten kannten die vier Mitgliedsländer des MERCOSUR, das sind etwas mehr als ein Prozent. Diesem gemeinsamen Markt zwischen Ar-

gentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay wird – vergleichbar mit dem Binnenmarkt der EU – große wirtschaftspolitische Bedeutung beigemessen. Die drei Mitgliedsländer des nordamerikanischen Äquivalentes NAFTA (USA, Kanada, Mexiko) kannten nur zwölf Prozent. Beide Wirtschaftsräume sind feste Größen der Weltwirtschaft – ihr Bekanntheitsgrad im Kreis der befragten Studentinnen und Studenten ist ernüchternd. Schockiert äußerte sich Dr. Joachim Born, Direktor des LAZ, als er die Zahlen vernahm: »Defizite beim Thema Lateinamerika sind ja nichts Neues. Aber dass Wirtschaftsstudenten den Mercosur nicht kennen, ist äußerst bedenklich und zeugt von Lücken in der Ausbildung.«

Schwierigkeiten bereitete den Befragten auch die Einschätzung der Exportchancen sächsischer Produkte. Wirtschaftliche Stärken Sachsens benannten 75 Prozent, die häufigsten Antworten waren: Halbleiter und Chips sowie Automobilbau und Maschinenbau. Nur wenigen gelang es dann auch, diese Branchen als exportstark zu erkennen. Mehr als die Hälfte der Wirtschaftsstudenten gab keine Antwort, gefragt nach sächsischen Exportprodukten auf lateinamerikanischen Märkten. Die häufigsten Antworten waren auch hier: Maschinenbau, Halbleiter und Kfz.

Welche Relevanz hat Lateinamerika für Studierende der TU Dresden? Die Mehrheit antwortete mit »weniger wichtig«. Für ein Viertel der Befragten war Lateinamerika »nicht relevant«; 17 Prozent wählten »sehr wichtig« oder »relevant«. Zumindest aus wirtschaftlicher Sicht ist das Interesse an Lateinamerika also begrenzt. Wissens-



Dass der Tango aus Argentinien kommt, wissen viele – nicht aber, dass Argentinien gemeinsam mit Brasilien, Paraguay und Uruguay die Freihandelszone MERCOSUR bildet, die als Analogon zur EU begriffen werden kann. Foto: Archiv UJ

lücken zeigen sich jedoch auch in Bezug auf Nordamerika und Sachsen. Alle Antworten zusammengenommen, können die

ermittelten Kenntnisse lediglich als Diffuswissen bezeichnet werden.

Alle Informationen, nach denen im Rahmen der Studie gefragt wurde, sind öffentlich zugänglich. Die Lektüre einer überregionalen Tageszeitung mit fundiertem Wirtschaftsteil und Interesse an Wirtschaftsfragen hätte ausgereicht, um die Fragen zu beantworten. Es ist insofern fraglich, ob eine ähnliche Umfrage über eine andere Region der Welt ein wesentlich »besseres« Ergebnis hätte. Der Ruf nach Absolventen, die fähig sind zu »interkulturellem Denken und Handeln«, wird offensichtlich weniger erhört als bislang angenommen. Oft ist der viel zitierte Blick über den eigenen Tellerrand vielleicht nur eine unbeteiligte Aussicht auf den Rest der Welt – kein bewusster Einblick.

Die Möglichkeiten, sich sprachlich, interdisziplinär und interkulturell weiterzubilden bestehen an der TU Dresden. So verbindet das Begleitstudium »Lateinamerika« im LAZ Sprachausbildung (Spanisch oder Portugiesisch) mit Seminaren zu Literatur, Geschichte, Wirtschaft und Kultur lateinamerikanischer Länder. Am Schluss des Studiums erhalten die Studierenden ein TU-Zertifikat. Und, viel wichtiger, sie erhalten Einblicke in andere Kulturen und Regionen – und stoßen dabei auf neue Tellerränder. Jens Bemme,

Student der Verkehrswirtschaft/
Begleitstudium »Lateinamerika«,
studentischer Senator

jens.bemme@gmx.net, Tel.: (03 51)
4 72 62 80, Nöthnitzer Str. 36,
01 187 Dresden

Erklärung der Technischen Universität Dresden

Die Technische Universität Dresden begrüßt nach wie vor nachdrücklich die Absicht der Landesregierung, den sächsischen Hochschulen über den aus Haushaltsgründen notwendigen Stellenabbau hinaus Planungssicherheit zu geben.

Die Verhandlungen hierzu befinden sich in einer Sackgasse. Statt über gemeinsame Studiengänge, die Zusammenlegung von Verwaltungs- und Dienstleistungseinrichtungen und die Durchlässigkeit zwischen den Universitäten und Fachhochschulen zu beraten, wird im Wesentlichen nur noch über eine proportionale Stellenkürzung gesprochen.

Das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst hat dem leider erheblichen Vorschub geleistet, indem es diese proportionale Aufteilung des Abbaupotenzials zwischen den Universitäten vorgeschlagen hat, ohne dass eine entsprechende Strukturplanung vorliegt.

Die Technische Universität Dresden hält diesen Ansatz des SMWK nicht für sachgerecht und lehnt dieses Konzept ab. Es missachtet die Empfehlungen der Sächsischen Hochschulentwicklungskommission. Die Technische Universität Dresden ist überzeugt, dass eine wesentliche Chance zur Er-

neuerung des sächsischen Hochschulwesens verspielt wird, wenn nach diesem Konzept verfahren werden sollte.

Die Leitung der Technischen Universität Dresden hat dementsprechend folgende Thesen zum Sächsischen Hochschulkonsens beschlossen:

1. Um die Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Hochschulen national und international zu sichern, ist es dringend erforderlich, sowohl das sächsische Hochschulsystem insgesamt als auch die Strukturen innerhalb der einzelnen Hochschulen umzubauen. Diese Forderung entspricht den Empfehlungen der Sächsischen Hochschulentwicklungskommission (SHEK). Wettbewerbsfähigkeit meint dabei, dem Vergleich mit gleichwertigen Universitäten und Fachhochschulen standzuhalten. Ein wichtiger Punkt der Strukturplanung ist der Ausbau von Weiterbildungsangeboten.
2. Basis des in den kommenden Jahren erforderlichen Stellenab- und -umbaus muss ein hochschulübergreifender Landeshochschulplan sein, dessen Erarbeitung dem Wissenschaftsministerium –

gegebenenfalls in Verbindung mit einem Landeswissenschaftskuratorium – obliegt. Im Rahmen des Gesamtplans muss jede einzelne Hochschule ihr spezifisches Profil definieren und stärken. Die Strukturplanung ist ein iterativer, vielstufiger Prozess zwischen allen Hochschulen sowie den Hochschulen und dem Wissenschaftsministerium. Prämisse der Planung muss in erster Linie die nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit des sächsischen Hochschulsystems insgesamt sein – nicht der Wettbewerb der sächsischen Hochschulen untereinander. Landesweit ist eine Vielfalt an Studienangeboten zu sichern.

3. Um innovative Angebote zu ermöglichen, sind entsprechende Anschubfinanzierungen von Personal, Geräteausstattungen, wissenschaftlicher Literatur und Räumen erforderlich.
4. Der Ausbau zweistufiger Studiengänge ist von großer Bedeutung. Gerade zweistufige Studiengänge (Bachelor/Master) bieten die Chance zur größeren Durchlässigkeit zwischen den Hochschularten (Universitäten und Fachhochschulen) sowie zwischen Hochschulen verschiede-

ner Standorte (regionale Verbundsysteme). Um dies zu erreichen, sind die Angebote der einzelnen Hochschulen aufeinander abzustimmen. In diesen Prozess der landesweiten Abstimmung zwischen den Hochschulen sind auch die Berufsakademien einzubeziehen.

5. Erst auf der Basis derartiger Strukturentwicklungen wird es möglich, den notwendigen Stellenabbau an den einzelnen Hochschulen sowie erforderliche Stellenverlagerungen zwischen den Hochschulen nicht willkürlich nach zufällig freien oder frei werdenden Stellen zu vollziehen. Da dies in der Regel nur über einen langen Zeitraum realisierbar ist, muss der Stellenabbau über den gesamten Planungszeitraum bis 2010 gestreckt und vom Land finanziell abgedeckt werden, d. h., dass Personal aus abgebauten Stellen übergangsweise bis zum Ausscheiden finanziert wird.
6. Der Ab- und Umbauprozess wird in vielen Fällen zur Versetzung von Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern an andere sächsische Hochschulen führen. Auch hierfür sind finanzielle Puffer erforderlich.

7. Der gesamte Prozess der Umstrukturierung der sächsischen Hochschullandschaft ist nur in einem Klima der Planungssicherheit möglich.

Das heißt auch:

- keine weiteren Stellenkürzungen über den geplanten Stellenabbau hinaus
- keine Stellensperren
- keine Haushaltssperren für die Hochschulen
- Sicherung des Sachmittelhaushaltes über die gesamte Laufzeit
- angemessene Anpassung an die Kostensteigerungen, zumindest der Betriebskosten für Gebäude und Liegenschaften
- Anpassung des Personalbudgets an die Tarifsteigerungen.

Die TU Dresden ist davon überzeugt, dass ein Hochschulkonsens im Sinne der hier formulierten Thesen vorteilhaft für alle sächsischen Hochschulen ist. Denn das sächsische Hochschulsystem wird am Ende dieses gemeinsamen Strukturierungsprozesses wettbewerbsfähiger und innovativer sein.

Dresden, den 8. Januar 2002

Prof. Dr. rer. nat. habil.

Achim Mehlhorn

Synergien nutzen, Redundanzen abbauen

Kolloquium der neuen Professur Fügetechnik und Montage

»Stärken des Einzelnen für Synergien im gemeinsamen Wirken nutzen« lautete der Leitspruch eines Fachkolloquiums der Professur Fügetechnik und Montage (Professor Uwe Füssel), in der sich 2001 die Professuren Montage- und Handhabungstechnik sowie Fügetechnik des Instituts für Produktionstechnik (IPT) vereint haben. Damit wurde ein mehrjähriger Vereinigungsprozess abgeschlossen.

In seiner Laudatio würdigte der Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Professor Hans-Georg Marquardt, die beispielhaften Aktivitäten und Ergebnisse beider Professuren hinsichtlich der erbrachten Lehr- und nationalen wie internationalen Projektleistungen, der Einwerbung von Drittmitteln und der intensiven Zusammenarbeit mit Industrie, Wirtschaft und Forschungseinrichtungen.

Kürzlich wurden in den Empfehlungen der Sächsischen Hochschulentwicklungskommission die intensivere Profilbildung und stärkere Konzentration auf Arbeitsgebiete mit Zukunft, der Abbau von Redundanzen und die stärkere Koordination sowie interdisziplinäre Kooperation in Lehre und Forschung besonders hervorgehoben. Diese Fusion ist ein gutes Beispiel dafür!

Die fachliche Entwicklung beider Professuren ist eng miteinander verbunden. Das Gründungsjahr der Fügetechnik geht auf 1961 zurück. Sie hatte sich aus dem Institut für Flugzeugfertigung profiliert. Ihre Entwicklung ist mit solchen verdienten Hochschullehrern wie Walter Vandersee, Dietmar Schmiedgen, Wolfgang Beyer, Fritz Blume und Uwe Füssel verbunden. Das Fachgebiet Montage wurde 1970 von Henning Zachau aus dem historisch gewachsenen Wissenschaftsgebiet Fertigungsprozessgestaltung begründet, mit der Unterstützung von Günter Binger und Jürgen von Pistor entwickelt und letztlich von Binger mit der Widmung Montage- und Handhabungstechnik in die Gegenwart geführt. In der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen bildeten beide Lehrstühle bereits gemeinsam den Wissenschaftsbereich Montage und Fügetechnik.

Das Kolloquium fand ein sehr reges Interesse von Partnern aus der Industrie, Wirtschaft, der Forschung und von wissenschaftlichen Partnern aus dem Ausland (Vietnam, Ungarn, Bulgarien und der Tschechischen Republik). Das fachliche Spektrum spiegelte mit seinen Beiträgen die veränderte Arbeitsstruktur der Professur wider und stellte ausgewählte Forschungsergebnisse vor. In seinem Einführungsvortrag wies Professor Uwe Füssel (IPT der TU Dresden) nach, dass neue Werkstoffe, Konstruktions- und Funktionsprinzipie erforderlich sind, um innovative Produkte und Technologien zu entwickeln. Fügetechnik und Montage beeinflussen diesen Prozess mit neuen Denkansätzen und Methoden. Die Verantwortung des Produzenten für die Produktlebenszeit, multifunktionale Fügeverbindungen, komplexe Fügestellenanalyse, Simulation im Produktentstehungsprozess sind nur einige der dabei wirksamen wissenschaftlichen und praxisrelevanten Aspekte.

Die Mechatronik in der Montage und Fügetechnik schafft, nach Professor Reinhart (iwb der TU München), Innovationspotenziale, die mit traditionellen Techniken und Methoden nicht erschlossen werden können. Dies fördert sowohl die Entwicklung neuer Produktgenerationen, die Entwicklung und Produktion mechatronischer Produkte und präzisiert zugleich neue Anforderungen an die Ingenieurausbildung.

Anhand von Beispielen aus dem Schienen-, Schiff- und Flugzeugbau sowie der Raumfahrt wies Professor Groß (IFAM Bremen) die Zukunftschancen der Klebtechnik nach.

Mit »sonofast« wurde von Dipl.-Ing. Klingel (Weber Schraubautomaten GmbH Wolfratshausen) ein gänzlich neues Anziehverfahren für Schraubverbindungen auf der Basis akustischer Emissionen vorgestellt, das zur Zeit in die praktische Anwendung überführt wird.

Im Beitrag von Dipl.-Ing. Markus (ABB Airport Technologies GmbH Mannheim) wurde mit dem BagLoader™ die effektive Nutzung der Robotertechnik bei der vollautomatischen Verladung von Gepäck auf Flughäfen vorgestellt.

Wie nach 1989 eine Neugründung auf dem Gebiet der Anlagenentwicklung und -



Ein Blick in die Montagezelle der Professur Fügetechnik und Montage (Institut für Produktionstechnik): Dr. Volkmar Flemming programmiert einen Roboter.

Foto:AVMZ/Herrmann

herstellung in unserer Region zu einem der leistungsstarken und wandlungsbereiten Unternehmen entwickelt werden konnte, dabei ein nationales wie internationales Wirkungsfeld erreichte, wies Dr. Förster und Dr. Rudolph (SITEC Industrietechnologie GmbH Chemnitz) eindrucksvoll nach.

Der von ihnen vorgestellte »Innovationsverbund Montageautomatisierung Sachsen (IMAS)« zeigt einen Weg für KMU auf, wie durch Zusammenschluss Potenzialen und Stärke für das gemeinsame Wirken auf dem Markt gewonnen werden. Neben den drei Anlagenentwicklern SITEC Chemnitz, XENON Dresden und USK Kändler übernimmt die Professur Fügetechnik und Montage die wissenschaftliche Koordination und ist Forschungspartner. Hervorgegangen ist dieser Verbund aus dem »Interessenkreis Montage/Demontage Sachsen«, den Professor Günter Binger vor drei Jahren gründete.

Mit dem Kolloquium wurde zugleich die 35-jährige Arbeit von Professor Günter Binger an der TU Dresden gewürdigt. Sie begann 1962 in der Fügetechnik als Assistent und Oberassistent, wurde 1973 mit der Berufung zum Hochschuldozenten für Fer-

tigungsprozessgestaltung fortgesetzt und fand 1992 mit der Berufung zum Professor für das Fachgebiet Montage- und Handhabungstechnik ihren Höhepunkt.

Erfolgreich war seine Projektarbeit für regionale klein- und mittelständische Unternehmen, für nationale Unternehmen des Geräte-, Flugzeug- und Automobilbaus (Siemens, Bosch, VW, BMW, Mercedes, EADS/Airbus) und im Rahmen nationaler (z. B. DFG, AIF) sowie europäischer Förderprogramme (z. B. EUREKA, LEONARDO, ESPRIT, ARC). In einem breiten fachlichen Spektrum hat vor allem seine ingenieurpädagogisch geprägte Lehr- und Ausbildungsarbeit Generationen von Absolventen der Fachgebiete Produktionstechnik, Informatik, Arbeitsingenieurwesen an der TU Dresden und an der Berufsakademie des Freistaates Sachsen auf die Praxis vorbereitet.

In einem Resümee wurde am Ende des Fachkolloquiums nochmals auf die Verantwortung hingewiesen, die Universität und Praxis gemeinsam für die Ausbildung der gegenwärtigen und künftigen Ingenieurgenerationen haben.

Uwe Füssel
Günter Binger
ke

Commerzbank-Stiftung fördert TUD-Wissenschaft

Das Kuratorium der Commerzbank-Stiftung hat für die TU Dresden eine Zuwendung in Höhe von insgesamt 7500 Euro für das Jahr 2002 zur Verfügung gestellt. Der Betrag ist für die Vergabe des »Commerzbank-Preises« (5000 Euro) sowie für die Verleihung des »Dr.-Walter-Seipp-Preises« an erfolgreiche Nachwuchswissenschaftler (2500 Euro) bestimmt.

Mathias Bäuml

Richtigstellung

Im Artikel zur Neuanschaffung von Computertechnik für die Landschaftsarchitekten der TU Dresden (UJ 20/2001, Seite 3) ist der Redaktion ein sinnentstellender Fehler unterlaufen. Die Landschaftsarchitekten erhielten Computertechnik nicht im Wert von 2 Millionen Mark (wie falsch in der Überschrift formuliert), sondern für 515 000 Mark, wie das richtig im Text geschrieben steht. Wir bitten für diesen Fehler um Entschuldigung.

UJ/M. B.

UJ im Jahr 2002

Nr. Red.-Schluss Erscheinungstag

1	04. 01.	15. 01.
2	18. 01.	29. 01.
3	01. 02.	12. 02.
4	15. 02.	26. 02.
5	01. 03.	12. 03.
6	15. 03.	26. 03.
7	05. 04.	16. 04.
8	19. 04.	30. 04.
9	03. 05.	14. 05.
10	17. 05.	28. 05.
11	31. 05.	11. 06.
12	14. 06.	25. 06.
13	28. 06.	09. 07.
Ferien in Sachsen 20. 06. bis 31. 07.		
14	06. 09.	17. 09.
15	20. 09.	01. 10.
16	04. 10.	15. 10.
17	18. 10.	29. 10.
18	01. 11.	12. 11.
19	15. 11.	26. 11.
20	29. 11.	10. 12.

Weiter im Beirat

Das Präsidium des Goethe Instituts hat beschlossen, Professor Dr. Reiner Pommerin auch für die nächste Wahlperiode bis zum 20. November 2004 in den Beirat Wissenschaft, Literatur und Zeitgeschehen des Goethe Instituts zu berufen.

PI

Strömungsmechanik: TU Dresden schwimmt gegen den Strom

Zum 1. Januar dieses Jahres hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft dreizehn neue Sonderforschungsbereiche (SFB) eingerichtet. Unter ihnen befindet sich der SFB 609 »Elektromagnetische Strömungsbeeinflussung in Metallurgie, Kristallzüchtung und Elektrochemie« an der TU Dresden.



Professor Roger Grundmann: »Wir sind sehr froh, dass die DFG unsere Forschung massiv unterstützt.«
Foto: UJ/Eckold

UJ sprach mit seinem Sprecher, Professor Roger Grundmann, Direktor des Instituts für Luft- und Raumfahrttechnik.

Was bedeutet Ihnen die SFB-Bewilligung?

Wir sind sehr froh, dass die DFG unsere Forschung massiv unterstützt. Es gibt deutschlandweit nunmehr lediglich drei SFB in der Strömungsmechanik, wenn man von drei auslaufenden Förderungen im Bereich »Hyperschall« absieht: an der TU Berlin, der RWTH Aachen und jetzt bei uns. Leider muss man einen bundesweiten Niedergang der Strömungsmechanik wie auch der Thermodynamik konstatieren. Hier wird an den Hochschulen immer zuerst gespart. Umso beachtlicher ist es, dass wir in Dresden einen entgegengesetzten Trend initiieren können.

Wie sieht die Förderung konkret aus?

Der SFB läuft über zwölf Jahre. Wir erhalten von der DFG zunächst in einem ersten dreijährigen Bewilligungszeitraum dieses Jahr 1,23 Millionen Euro und für die nächsten beiden Jahre je rund 1,12 Millionen Euro. Etwa 80 Prozent werden für Personal-, der Rest für Verwaltungsausgaben verwendet. Die Hälfte des notwendigen Personals werden wir neu einstellen.

Woran wird geforscht?

Ganz einfach gesagt erforschen wir die Wechselwirkungen zwischen elektrisch leitfähigen Flüssigkeiten und elektromagnetischen Feldern. Mit Hilfe der Magnetofluiddynamik lassen sich etwa flüssige Metalle, Halbleiterschmelzen oder Elektrolyte wie Salzwasser gezielt und ohne direkten Kontakt beeinflussen. Damit kann beispielsweise die Steuerbarkeit von riesigen Schiffen verbessert werden und können durch

reineren Kristallzüchtungen größere Siliziumscheiben – die so genannten Wafer für die Halbleiterproduktion – bei gleichen Kosten hergestellt werden.

Wer sind Ihre Partner?

An der TU sind das die Fakultäten Mathematik und Naturwissenschaften, darin die Numerische Mathematik und die Elektrochemie, die Fakultät Informatik und naturgemäß die Fakultät Maschinenwesen sowie das Zentrum für Hochleistungsrechnen. Ab dem nächsten Bewilligungszeitraum, also ab 2005, brauchen wir auch die Elektrotechniker. Massiv beteiligt sich das Forschungszentrum Rossendorf, ferner die TU Bergakademie Freiberg und das Max-

Planck-Institut für Physik komplexer Systeme.

Welche sind die nächsten Vorhaben?

Derzeit entsteht im Komplex an der Marschnerstraße das »Zentrum für Magnetofluiddynamik« als universitäre zentrale Einrichtung. Vergleichbare Zentren gibt es nur in Japan, den USA und in Frankreich. Außerdem möchten wir bis spätestens Sommer dieses Jahres eine gleichnamige C4-Professur ausschreiben. Ich möchte hier ganz herzlich der Uni-Leitung für ihre effiziente Unterstützung bei der Beantragung des SFB danken.

Mit Professor Grundmann sprach
Karsten Eckold

Qualitätssiegel für Studiengang

Der Studiengang »Internationale Beziehungen« an der TU Dresden hat im Dezember das Qualitätssiegel des Akkreditierungsrates der Kultusministerkonferenz (KMK) erhalten. Zum ersten Mal wurde dieses Qualitätssiegel an einen Studiengang in den neuen Bundesländern – mit Ausnahme von Berlin – vergeben.

Ziel des Akkreditierungsverfahrens ist es, die Qualität von Bachelor- und Magisterstudiengängen zu sichern, Transparenz über das differenzierte Studienangebot der Hochschulen herzustellen und nationale wie internationale Anerkennung der Abschlüsse zu gewährleisten. Eine Akkreditierung umfasst neben einem umfangreichen schriftlichen Verfahren auch eine intensive Vor-Ort-Begutachtung durch unabhängige Experten.

Der im Wintersemester 1998/99 ins Leben gerufene Studiengang »Internationale Beziehungen« ist interdisziplinär und wird von vier Fächern aus drei Fakultäten getragen. Er wendet sich an Interessenten, die in einem Berufsfeld mit internationalem Bezug tätig werden wollen und eine praxisorientierte Ausbildung auf hohem Niveau anstreben.

PI

Wer hat das bessere Liebesleben?

Woanders gelesen:
Soziologen der TU Dresden erforschen Liebe, Sex und Treue in Ost und West



Früh übt sich, was ein bezaubernder Charmeur werden will ...

Das Liebesleben der Deutschen beschäftigt wieder einmal die Forschung. Unter dem abstrakten Titel »Institutionalisierungsprozesse von Zweierbeziehungen« untersuchen Soziologen der Technischen Universität Dresden seit einem halben Jahr Liebe, Sex und Treue in Ost und West. Professor Karl Lenz und zwei wissenschaftliche Mitarbeiter sind dabei federführend.

»Jeder will mittlerweile von uns wissen, wer die besseren Liebhaber sind – Ostdeutsche oder Westdeutsche«, sagt Lenz. Diese brennende Frage beantworten die Forscher allerdings nicht. Im Sonderforschungsbereich 537 geht es ihnen um mehr: Sie wollen herausfinden, welche Unterschiede es zwischen Pärchen in den alten und neuen Bundesländern gibt – vom ersten Blickkontakt bis zur Paarbildung.

Befragt werden dazu Paare, die sich in den 50er, 70er und 90er Jahren kennen gelernt haben. »So können wir genau feststellen, wann welches Tabu fiel«, behauptet Lenz. Neben Einzelinterviews analysieren die Forscher auch Spielfilmausschnitte und Ratgeberbeiträge zu Ehe und Beziehungen.

»Die Ratgeber-Literatur in Ostdeutschland war bis in die 70er Jahre sehr belehrend, während im Westen schon die offene Ehe ausgerufen wurde«, sagt Lenz. Dass dies dem politischen System geschuldet war, bezweifelt er allerdings.

Nachdem die Dresdner bereits 30 ausgewählte Paare in Berlin, der sächsischen Landeshauptstadt und Frankfurt/Main befragt haben, sind sie sich einig: In den 90er Jahren sind viele Menschen zwar schneller zusammengekommen, aber deswegen haben sie nicht automatisch früher Geschlechtsverkehr. »Wir waren überrascht, doch Sexualität scheint nicht die entscheidende Komponente im Paarbildungsprozess zu sein«, meint Lenz.

Körperliche Liebe gewinnt nicht weiter an Stellenwert

Damit entkräften die Wissenschaftler ein weit verbreitetes Vorurteil, wonach die körperliche Liebe immer mehr an Stellenwert gewinnt. Die Menschen hätten heute zwar mehr Beziehungen hinter sich, aber innerhalb der Beziehungen gibt es nach den Erfahrungen der Soziologen einen fest umrissenen Treuebegriff. Wenn es darum

geht, wer den ersten Schritt macht, hat sich im Lauf der Jahrzehnte vieles getan: »Wir beobachten seit Anfang der 90er Jahre ein Verschwinden jedweder Regeln. Beide haben das Recht, die Initiative zu ergreifen. Die Geschlechterrollen sind aufgehoben.«

Verschunden ist das Rechtsversprechen der Verlobung, was vor zwanzig Jahren noch gang und gäbe war. »Heutzutage ist es schon fast eine Rarität, wenn sich zwei Menschen verloben. In den 50er Jahren war es ein elementarer Schritt auf dem Weg zur Hochzeit«, sagt Lenz. Auch bei den Haushaltsgründungen hat sich einiges getan. »Viele junge Verheiratete lebten nach 1950 noch bei ihren Eltern oder bewohnten eine Einraum-Wohnung.«

»Bratpfannen-Beziehungen« sind out

»Heute gehört eine eigene Wohnung zum Erwachsenwerden wie der Führerschein.« Möglich wurde dies erst in den 70er Jahren, als der so genannte Kuppel-Paragraf der BRD aus dem Gesetz gestrichen wurde. Denn dem Paragrafen zufolge war es bis dahin strafbar, eine Wohnung an ein unverheiratetes Paar zu vermieten.

Längst Geschichte sind auch die in der Nachkriegszeit verbreiteten »Bratpfannen-Beziehungen«. »Gemeint ist eine Witwe, die mit einem Mann zusammenlebt, ihn aber nicht heiratet, weil sonst die Rentenansprüche verfallen«, erläutert der Professor.

Ziel der 178 900 Euro teuren Studie ist es, eine Forschungslücke zu schließen. »Über Ehe und Zweierbeziehungen weiß man in der Forschung kaum etwas«, sagt Lenz. Wenn Mitte nächsten Jahres die Untersuchung ausgewertet sein wird, wollen sich die Soziologen an das nächste Projekt setzen. Dann soll es um Krisen und Auflösungsprozesse gehen. Ein Patentrezept für die glückliche Beziehung hat allerdings auch Professor Lenz nicht.

© rp-online, ap, dpa, sid

Hotel am Blauen Wunder 2/125 farbig



Wenn es darum geht, wer den ersten Schritt (hier im übertragenen Sinne die erste Schwimmbewegung) auf den anderen zu macht, hat sich im Lauf der Jahrzehnte vieles getan. Professor Lenz: »Wir beobachten seit Anfang der 90er Jahre ein Verschwinden jedweder Regeln. Beide haben das Recht, die Initiative zu ergreifen. Die Geschlechterrollen sind aufgehoben.«
Fotos (2): Archiv UJ

Eine Sekretärin erinnert sich an ihren schlagfertigen Professor

Wie Prof. Arthur Simon Studenten verblüffte

Erika Kadner, 1913 in Dresden geboren, verfolgt noch immer aufmerksam das Geschehen an ihrer Technischen Universität Dresden. Bereits 1933, damals noch keine 20 Jahre alt, nahm sie ihren Dienst als Stenotypistin bei Professor Erich Müller (1870-1948) am Lehrstuhl für Physikalische Chemie und Elektrochemie auf. In dieser Zeit lernte sie auch den gleichfalls renommierten Arthur Simon (1893-1962), Professor für Anorganische und anorganisch-technische Chemie, kennen, der wenige Monate vor ihrem Dienstantritt einen Ruf an die TH Dresden angenommen hatte. Nach Tätigkeiten außerhalb der Hochschule arbeitete sie in den sechziger und siebziger Jahren als Sekretärin von Professor Kurt Schwabe (1905-1983) in der von ihm geleiteten Zentralstelle für Korrosionsschutz Rossendorf. Ihn hat sie als autoritären, fordernden und fördernden Chef in Erinnerung, der praktisch ständig für die Wissenschaft und seine Universität im Dienst war. Später war sie in der Sektion Architektur und der Medizinischen Akademie »Carl Gustav Carus« tätig. Noch heute schwärmt die fast 89-jährige vitale Dame



Arthur Simon.

Foto:TU-Archiv

von ihren Professoren, die bei Studenten und Hochschulmitarbeitern gleichermaßen beliebt und anerkannt waren. Ihre spontan dem Universitätsarchiv übermittelten Erinnerungsberichte geben ein interessantes Zeitkolorit und charakterisieren die damaligen Professoren in ihrem sozialen Umfeld.

Die von Frau Kadner folgend geschilderte Episode charakterisiert das rhetorische Talent Arthur Simons, das er zu verschie-

denen Anlässen, nicht zuletzt bei Verhandlungen über das Schicksal der sächsischen Hochschulen nach 1945, in die Waagschale warf. Dr. Mathias Lienert

Erika Kadner berichtet uns beispielsweise folgende Episode, die den hintergründigen Humor und die Schlagfertigkeit Professor Simons in seinem Verhältnis zu den Studenten charakterisierte:

Die Studenten sahen ihren Professor Simon und seinen Vorlesungen sehr gespannt entgegen, die er – das war bekannt – mit seiner angenehmen Stimme anschaulich zu Gehör brachte.

Als nun der etwas füllige Professor den Hörsaal betrat, erblickte er an der Wandtafel eine provozierende Zeichnung seiner selbst mit folgendem Kommentar:

»Ein dickes Fass von Reifen umgeben«

Mit einem Schmunzeln betrachtete er die provozierende Abbildung, wandte sich um und stellte mit Ironie in der Stimme eine Frage, die er auch gleich beantwortete: »Meine Herren, was ist wohl der Unterschied zwischen diesem Fass und mir?« Nun ganz einfach! Dieses Fass ist von Reifen und ich bin von Unreifen umgeben.«

Daraufhin brach im Chemiehörsaal ein schallendes Gelächter aus und die Provokation war entschärft. Erika Kadner

Bild des Monats



Dresden. Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden Neubau Zellescher Weg 18/20 und Umgebung. Luftbildschrägaufnahme von Südwest, 26. Oktober 2001. Aufnahme: Michael Weimer; SLUB/DF 739 889

Die Deutsche Fotothek erwirbt seit vielen Jahren immer wieder Arbeiten des Dresdner Fotografen Michael Weimer, Inhaber der Firma Friedrich Weimer – Angewandte Fotografie. Dazu gehören auch Luftbildschrägaufnahmen markanter Bauten und Baustellen.

Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden wird Ende 2002 ihr neues Zentralgebäude Zellescher Weg 18/20 beziehen, in dem auch die Abteilung Deutsche Fotothek ihr

endgültiges Domizil finden wird. Was liegt näher, als Luftaufnahmen zum Bausehen der eigenen Institution zu erwerben, die die Dokumentation haus eigener Fotografen ergänzen? Das ausgewählte Bild zeigt das Bibliotheksgebäude, noch mit Baustelleneinrichtung. Am oberen Bildrand ist das auch unter der Bezeichnung »Dre•punct« bekannt Gebäude Zellescher Weg 17 zu sehen – seit 1998 Interims-Domizil eines Teils der SLUB-Zentralbibliothek. Klaus-Dieter Bernstein

Der Statik von Schalen verschrieben

Zum 100. Geburtstag von Professor Reinhold Rabich

Das wissenschaftliche Werk von Professor Reinhold Rabich (1902 - 1974) ist vorwiegend mit der Berechnung und Konstruktion von Flächentragwerken verbunden. Insbesondere Schalen, dünnwandige, weitgespannte Konstruktionen mit ungewöhnlich gutem Tragvermögen, hatten es



Reinhold Rabich.

Foto:TU-Archiv

ihm angetan. Zur Erfassung ihres komplizierten statischen Verhaltens lieferte er eine Fülle von Beiträgen. Bereits bei der Mitarbeit am Werk seines Lehrers Professor Kurt Beyer »Die Statik im Eisenbetonbau« befasste er sich in den dreißiger Jahren mit Platten, Scheiben und Schalen aus Stahlbeton. In seiner Dissertation 1953 behandelte er »Die Membrantheorie der einschalig hyperbolischen Rotationsschalen«, mit der beispielsweise Kühltürme von Kraftwerken berechnet wurden. Auch mit Zylinderschalen, Dachkonstruktionen aus Stahlbeton für Hallen aller Art, beschäftigte er sich eingehend. 1967 schreibt Professor Zerna vom Institut für Massivbau der TH Hannover in der Wissenschaftlichen Zeitschrift der TU Dresden: »Es muß als ein bedeutendes Verdienst von Rabich angesehen werden, daß er es sich zur Aufgabe gemacht hat, bei der Berechnung und Konstruktion von Zylinderschalen Wege gewiesen zu haben, die dem praktischen Bedürfnis dienen.«

Rabich wurde am 12. Januar 1902 in Gotha geboren. Nach der Oberrealschule wurde er Zeichner und Konstrukteur in der Gothaer Waggonfabrik. Sein Studium an der TH Dresden schloss er 1932 im Wortsinne mit ausgezeichneten Leistungen ab, denn er erhielt die Francius-Plakette und die Engels-Denkünze. Von 1932 bis 1934

war er Privatassistent von Professor Kurt Beyer, anschließend arbeitete er bis 1945 als Statiker und Konstrukteur bei der Berliner Firma Dyckerhoff & Widmann, wo er verschiedenste Schalenbauten entwarf und auf dem Gebiet der Statik der Schalenträgerwerke forschte. Nach vier Jahren als selbstständiger Prüfungingenieur ging er 1949 wieder nach Dresden. Unter seiner Leitung entstanden im Entwurfsbüro für Industriebau Dresden I etliche Projekte wie Hallen und Kühltürme in Schalenbauweise. Neun Jahre später wurde er als Professor für Stahlbetonbau, ab 1959 mit Lehrstuhl für Stahlbeton und Massive Brücken an die Hochschule für Bauwesen Cottbus berufen. Seine eiserne Disziplin ermöglichte ihm die Tätigkeit als Hochschullehrer, obwohl er bereits kurz nach 1945 ertauht war.

1962 wurde er als Professor mit Lehrstuhl und Inhaber der Professur für Theorie und Konstruktion der Flächentragwerke an die Fakultät für Bauwesen der TU Dresden berufen.

Im Jahr 1967 wurde er emeritiert und verstarb am 7. November 1974 in Dresden. Eine Kurzbiographie Professor Reinhold Rabichs wird im Professorenkatalog, der als Teil der »Geschichte der TU Dresden« zur 175-Jahr-Feier der Dresdner Alma Mater nächstes Jahr erscheint, veröffentlicht. Karsen Eckold

Harald Eggers nun Ehrendoktor



Soeben hat Harald Eggers (l.) die Ehrendoktorwürde aus den Händen von Magnifizenz Professor Achim Mehlhorn entgegengenommen. Foto:AVMZ/Liebert

Am 14. Dezember 2001 erhielt Harald Eggers, Infineon Technologies AG, die Ehrendoktorwürde der Technischen Universität Dresden.

Harald Eggers hat maßgeblichen Anteil an der Wahl des Infineon-Standortes Dresden, die auch von der ausgezeichneten universitären Infrastruktur im Bereich der Mikroelektronik bestimmt war. Er arbeitete hier als Projekt- und Standortleiter. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass die Forschung und Entwicklung zu den 300-mm-Wafern in Dresden betrieben wurde.

Er hat die Kooperation mit der TU Dresden und anderen Forschungseinrichtungen

forciert. Dies wird auch durch die Einrichtung einer Stiftungsprofessur »Halbleiterphysik« an der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften der TU Dresden deutlich. Etliche gemeinsame Veranstaltungsreihen mit der TU Dresden wurden von Eggers initiiert, so die alljährliche Dresdner Sommerschule für Mikroelektronik sowie Werbekampagnen für Physik- und Elektrotechnikstudenten.

Seit Februar 2000 arbeitet der 51-jährige Ehrenpromovend als Senior Vice President & General Manager der Memory Products Group bei Infineon München, zu der der Standort Dresden gehört. ke/bu

TUD attraktiv für Humboldt-Stipendiaten

Immer mehr Stipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung entscheiden sich, ihre Forschungsprojekte an der TU Dresden zu verwirklichen. Waren es im Jahr 2000 gerade acht Forschungsstipendiaten, die hier an die TU Dresden kamen, zählt die TUD im Jahr 2001 14 neue Stipendiaten, zwei Forschungspreisträger und einen Wolfgang-Paul-Preisträger. Unter den Stipendiaten aus dem Ausland beispielsweise der Italiener Prof. Michele Solimena, der mit dem Wolfgang Paul-Preis der Alexander von Humboldt-Stiftung ausgezeichnet wurde (UJ berichtete).

Seit Anfang Dezember forscht auch der Humboldtstipendiat Dr. Volodymyr Pauk in Dresden. An der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden ist der 37-jährige Wissenschaftler aus der Ukraine eingebunden in ein Projekt der DFG. Untersucht werden

Wechselwirkungen, die auftreten, wenn ein Zug über eine Schiene fährt.

Das Rad rollt über die Schiene und verändert dabei ständig Geschwindigkeit, Richtung, Antriebsverhalten und vieles andere mehr. Da die Oberfläche nicht glatt ist, kommt es zu Verschleißerscheinungen. Um diese beschreiben zu können, bedient man sich verschiedener numerischer Rechenmodelle. Volodymyr Pauk sucht nach derartigen Modellen, mit denen es möglich wird, die raue Oberfläche des Rades unter Berücksichtigung der Eigenschaften selbst kleinster Teilchen zu beschreiben.

Gleich zu Beginn des neuen Jahres werden weitere Humboldtstipendiaten ihre Forschungstätigkeit an der TU Dresden aufnehmen. Dr. Volker Deckert kommt aus Zürich, um am Institut für Angewandte Photophysik der TU Dresden auf dem Ge-

biet der Ramanspektroskopie zu arbeiten. Seine Forschungen beschäftigen sich mit völlig neuen Möglichkeiten, mit sichtbarem Licht Informationen zu erhalten, die sonst nur mit Elektronenmikroskopen zugänglich sind. Ebenfalls im Januar wird der Althistoriker Dr. Francis X. Ryan aus den USA seinen zweijährigen Forschungsaufenthalt an der TU Dresden beginnen. Für die TU Dresden hat er sich entschieden, weil er hier am Institut für Geschichte seinen Wunsch nach Zusammenarbeit mit altertumswissenschaftlichen Projekten realisieren kann, die sich mit der Macht der Tradition in der römischen Republik beschäftigen.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung ist eine gemeinnützige Stiftung zur Förderung der internationalen Forschungskooperation. PI

AFW

2/80

(telef. 8.1., 13:15)

Wie hart ist der Euro wirklich?

»In Sachen Härte hat der Euro einiges zu bieten«, meint Physik-Professor Peter Paufler von der TU Dresden

Wenn von einer harten Währung die Rede ist, dann assoziiert das zunächst den Gedanken an die Wertstabilität. Aber auch die Materialeigenschaften der metallenen Peanuts, die zu Millionen täglich den Besitzer wechseln, sind nicht unwichtig. War es früher hauptsächlich der Münzgehalt an Gold und Silber, der die Gemüter erhitzte, so interessieren heute die mechanischen Eigenschaften des Hartgeldes. Wenn bei forschem Schritt die Münzen in der Geldbörse aneinander wetzen, so möchte man sie dennoch einwandfrei identifizieren können. Und auch der Euro, versehentlich mit Füßen getreten oder mit dem Auto überfahren, soll an der Kasse abgenommen werden.

Dresdner und Wildauer Physiker haben nun die Widerstandsfähigkeit des Euro gegenüber mechanischer Beanspruchung, sprich seiner Härte, getestet.

Da ist zum einen der Widerstand gegenüber plastischer Verformung, also die Quantifizierung dessen, was passiert, wenn der Euro unter den Hammer kommt. Wenn es aber um die Abriebfestigkeit geht, dann spielen die Materialeigenschaften an der Oberfläche der Münzen die erste Geige. Im Institut für Kristallographie und Festkörperphysik an der TU Dresden wurde von Forschern aus Dresden und von der Technischen Fachhochschule Wildau eine mechanische Nanosonde zur Untersuchung des Materialverhaltens der Euromünzen



Auf Grund ihrer Materialbeschaffenheit werden die Euromünzen ihr »Gesicht« viele Jahre wahren können.

Foto: UJ/Eckold

eingesetzt. Mit Hilfe eines Differentialkondensators (HYSITRON-Triboscope), so erläutert Dr. Bodo Wolf vom TU-Nanohärtelabor, wird eine dreiseitige Diamantpyramide mit definierter, winziger Kraft in die Probe gedrückt. Das Schema ist einfach: großes Loch – kleine Härte, kleines Loch – große Härte. Neben der Größe des erzeugten Loches kann auch seine Tiefe zur Be-

stimmung der Härte herangezogen werden – und die Tiefe wird zusammen mit der Kraft beim Eindringen automatisch aufgezeichnet. Damit entfällt das lästige Aufsuchen und Ausmessen der Löcher nach dem Test. Bei gleicher Kraft gilt: größere Tiefe – kleinere Härte.

Insbesondere direkt an der Oberfläche lässt der Euro alle anderen Münzen bezüg-

lich der Härte weit hinter sich. Selbst die 10-Cent-Münze ist »bissfester« als die D-Mark.

Fazit: Der Euro wird dank seiner Härte sein »Gesicht« auch nach Jahren wahren.

Informationen sowie ausführliche Untersuchungsergebnisse: Dr. Bodo Wolf, Tel.: (03 51) 4 63-3 55 22

TU-AAA stellte sich in Kiew den Fragen der Studenten

Vom 7. bis 12. November 2001 weilte Dr. Monika Diecke vom Akademischen Auslandsamt an der Nationalen Technischen Universität Kiew – Kiever Politechnisches Institut (NTUU-KPI). Im Rahmen einer großen Informationsveranstaltung, die gemeinsam mit TUDIAS und einem Vertreter des DAAD durchgeführt wurde, berichtete sie über Studienmöglichkeiten und -bedingungen an der TU Dresden.

Anschließend bestand die Möglichkeit einer persönlichen Beratung für ukrainische Studenten und Hochschulvertreter.

Das Interesse war groß: Etwa 120 Studenten der Gastgeberhochschule sowie Vertreter der anderen Partnerhochschulen aus der ganzen Ukraine beteiligten sich an dem Forum bzw. nutzten die Möglichkeit für persönliche Gespräche. M. D.

IBM-Präsentation in der Informatik

Der von IBM entwickelte Content Manager macht Bildungsangebote und andere Inhalte einer Hochschule der interessierten Öffentlichkeit zugänglich. An der TU Dresden wird er in einer IBM-Veranstaltung an der Fakultät Informatik, Hans-Grundig-Straße 25, am 16. Januar 2002 vorgestellt. Gezeigt werden von 10 bis 14.30 Uhr unter anderem Hard- und Software für das Content Management, Lehr- und Forschungsangebote zum Content Manager(CM) und CM-Lösungen an Universitäten.

Wer wissen möchte, wie er zukünftig effizienter und niveauller informieren kann, ist herzlich eingeladen. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. silka

ETG-Literaturpreis 2001 an Doktoranden der Professur Leistungselektronik der TUD

Während des ETG-Kongresses Ende vergangenen Jahres in Nürnberg wurden die ETG-Preise für herausragende Publikationen verliehen. Der mit 3000 Euro dotierte Preis ging für das Jahr 2001 an die Doktoranden Kathleen O'Brien und Ralph Teichmann aus der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der TU Dresden sowie an Dr. Steffen Bernet vom ABB-Forschungszentrum Heidelberg.

Erstere werden an der Professur Leistungselektronik im Rahmen ihres Promotionsstudiums von Professor Henry Güldner wissenschaftlich betreut. Ausgezeichnet wurde der mit dem Titel »Comparison of Multi-Level ARCP Topologies« in der angesehenen »International Power Electronics Conference« (IPEC) Tokyo, Japan, veröffentlichte Beitrag. In diesem wird erstmals nachgewiesen, dass eine bisher in Fachkreisen favorisierte und durch mehrere Patente geschützte Stromrichtertopolo-

gie unter praxisrelevanten Bedingungen Stabilitätsprobleme aufweist und somit für eine industrielle Anwendung unattraktiv wird.

Gleichzeitig wird eine neuartige Schaltungsstruktur vorgestellt, mathematisch beschrieben und bewertet, die die genannten Nachteile nicht hat und außerdem sehr gut für höhere Leistungen skalierbar ist. Die nun ausgezeichnete Publikation stellt Teilergebnisse einer langjährigen Kooperation der Professur Leistungselektronik der TU Dresden mit dem ABB Forschungszentrum Heidelberg unter Einbeziehung von Wissenschaftlern aus Japan und den USA dar.

Zu den Preisträgern:

Ralph Teichmann beschäftigt sich im Rahmen seiner Promotionsarbeit mit der verallgemeinerten Beschreibung und

Bewertung neuartiger Stromrichtertopologien für Anwendungen in der elektrischen Antriebstechnik (Mechatroniksysteme) sowie in zukünftigen Energieübertragungssystemen. Als zweifacher DAAD-Stipendiat an der University of Wisconsin, Madison (USA), und an der Nagasaki University, Japan, hat er entscheidenden Anteil an der heute bestehenden internationalen Forschungsk Kooperation.

Kathleen O'Brien ist die erste weibliche Doktorandin aus den USA an der Professur Leistungselektronik. Sie ist Absolventin der University of Wisconsin, Madison bzw. des Rensselaer Polytechnic Institute New York. Sie ist Autorin zahlreicher internationaler Publikationen sowie mehrerer Veröffentlichungen in Fachzeitschriften der U.S. Navy. Ihre Forschungsthematik im Rahmen der Promotionsarbeit beinhaltet alternative mobile Stromversorgungssysteme (Wireless Power). K. L.



Die ETG-Literaturpreisträger 2001: Dipl.-Ing. Ralph Teichmann (3. v.l.), MSEE Kathleen O'Brien (4. v.l. – beide TU Dresden), Prof. Dr. Bernet (r., ABB-Forschungszentrum Heidelberg). Foto: Archiv Dr. Klaus Lehnert

15.1.: »Jazz in der Semperoper« präsentiert kurzfristig das Cedar Walton Trio

Ursprünglich war der Pianist Hank Jones für das Konzert am 15.1.2002 angekündigt. Über Weihnachten ist Hank Jones jedoch erkrankt, so dass er letzte Woche sein Konzert in der Semperoper absagen musste. In einem handschriftliche Brief bedauert er die Absage des Konzertes in Dresden und bittet seine Fans um Verständnis. Semperoper und TU Dresden wünschen ihm alles Gute für das neue Jahr und baldige Genesung!

Am ersten Jazzabend dieses Jahres in der Semperoper, am 15. Januar 2002, ist nun kurzfristig ein Gast angekündigt, über den der Veranstalter doppelt glücklich ist: das Cedar Walton Trio. Zum einen, weil das Trio erstmalig in Dresden spielt, zum anderen, weil mit Cedar Walton ein Jazzler auf

die Bühne der Semperoper kommt, der durch seine Fülle an berühmt gewordenen Aufnahmen mit den Helden des Jazz sozusagen die Personifizierung der jüngeren Jazzgeschichte ist.

Die Konzerte Cedar Waltons ziehen gewöhnlich nicht nur Pianisten aller Altersklassen und Bekanntheitsgrade an, sondern auch den Teil des Jazzpublikums, das ihn aus den Hunderten von Platten kennt, auf denen sich Cedar Walton bisher ein Denkmal gesetzt hat. Es sind sowohl Alben von Art Blakey und seinen Jazz Messengers als auch mit den Trompetern Donald Byrd, Lee Morgan und Art Farmer. Nicht zu vergessen seine Einspielungen mit den Saxophonisten Eddie Harris, Joe Henderson und Benny Golson und natürlich die zahlrei-



Weit mehr als nur ein Jones-Ersatz: Cedar Walton.

Jazzklassikern wurden (wie z.B. »Mosaic« für Art Blakey von 1961).

eigenen Projekten. Cedar Walton hat nicht nur als Pianist Furore gemacht, sondern schuf auch für seine jeweiligen Bandleader zahlreiche Kompositionen, die zu Jazzklassikern wurden (wie z.B. »Mosaic« für Art Blakey von 1961). Cedar Waltons pianistische Fähigkeiten decken alles ab, was den Hard Bob ausmacht: eine gewisse bluesige Strenge, kantige Rhythmen und in der Improvisation ein Hang zum Überschwang. Merkmale, in denen die ungebrochene Anziehungskraft und das Feuer des Hard Bob wesentlich begründet sind. In seinen Improvisationen steht technische Brillanz neben zündender Vitalität und melodischer Stilsicherheit. Stilistisch führt Cedar Walton damit die Tradition des Altmeisters Hank Jones weiter. Cedar Walton ist Jahrgang 1934, er begann seine Karriere in den 50er Jahren, wo er unter anderem John Coltrane und Charlie Parker begleitete. Berühmt wurde er in den 60er Jahren als Pianist des Benny Golson / Art Farmer-Jazztett. Zur selben Zeit war er

auch Pianist und Arrangeur der Art Blakey Jazz Messengers, die damals mit Wayne Shorter (sax), Curtis Fuller (pos) und Freddie Hubbard (tr) zusammen spielten. Dieses Engagement öffnete ihm die Türen zu einer Weltkarriere, die ihn zu einem der gerühmtesten Jazzpianisten unserer Zeit werden ließ.

Das Cedar Walton Trio, das beim »Jazz in der Semperoper« am 15. Januar 2002 zu erleben sein wird, spielt in folgender Besetzung:

Cedar Walton (p),
Peter Washington (b) und
Dennis Mackrel (dr).

Die Karten für das Hank Jones Konzert behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit. Hans-Georg Wegner

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

An der **Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus** ist ab **sofort** die Stelle des/der

Verwaltungsdirektors/-in (A16/BAT-O1)

zu besetzen.

Aufgabenschwerpunkte: Realisierung einer Verwaltungsstruktur für die Medizinische Fakultät mit den Geschäftsbereichen Personal u. Personalhaushalt, Finanzen, Akademische Angelegenheiten, Forschungsförderung u. deren Leitung entsprechend den Maßgaben des Sächsischen Hochschulgesetzes (§§ 107ff.) sowie des Gesetzes über die Hochschulmedizin im Freistaat Sachsen in Zusammenarbeit mit den Dezernaten der Zentralen Universitätsverwaltung; ständiger Vertreter des Kanzlers der TUD für die Belange der Medizinischen Fakultät; Unterstützung der Zusammenarbeit der Medizinischen Fakultät mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden nach Maßgabe des Gesetzes über die Hochschulmedizin im Freistaat Sachsen.

Voraussetzungen: Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst o. gleichwertige Qualifikation. Die Komplexität u. Vielschichtigkeit der zu lösenden Aufgaben erfordern darüber hinaus ein umfassendes Wissen auf dem Gebiet der Hochschulmedizin u. der Hochschulverwaltung in Verbindung mit langjähriger Erfahrung in Leitungsfunktionen, vorzugsweise in der Hochschulmedizin. Kooperations- u. überdurchschn. Einsatzbereitschaft, Flexibilität u. Verantwortungsbewusstsein werden erwartet.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte bis zum **29.01.2002** an: **TU Dresden, Kanzler - Herrn Post (persönlich), 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Das **Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden** (Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibnitz) und die **Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften der Technischen Universität Dresden** suchen ab **01.04.2003** in einem gemeinsamen Berufungsverfahren (Nachfolge Prof. J. Fink) den/die

Direktor/in des Instituts für Festkörperforschung

verbunden mit einer

C4-Professur für Experimentelle Festkörperphysik

Die zu berufende Persönlichkeit soll einen möglichst breiten Erfahrungshintergrund zur experimentellen Festkörperphysik insbesondere elektrisch leitfähiger Festkörper besitzen und in einem speziellen Teilbereich hervorragend ausgewiesen sein. Sie soll in der Lage sein, ein großes auf den Gebieten Supraleitung, Magnetismus, Schichtsysteme und konjugierte Kohlenstoffsysteme arbeitendes Institut zu führen. Gleichzeitig soll sie das Gebiet der Experimentellen Festkörperphysik an der TU Dresden in der Lehre vertreten. Weitere Informationen sind unter www.ifw-dresden.de und www.physik.tu-dresden.de zu finden.

Erwünscht sind Bewerbungen von Personen aus Universitäten, Forschungseinrichtungen oder der Industrie, die Erfahrung in Forschung und Lehre besitzen und zur interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Physik, Chemie, Werkstoffwissenschaft und Elektronik bereit sind. Sie sollen in der Lage sein, international zusammengesetzte Forschungsteams zu leiten und zu profilieren.

Es müssen die Berufungsvoraussetzungen nach § 40 des Sächsischen Hochschulgesetzes vom 11. Juni 1999 erfüllt sein. Dies schließt die Habilitation oder gleichwertige wissenschaftliche Leistungen ein.

Frauen werden ausdrücklich zur Bewerbung ermunert. Bei gleicher Eignung werden Schwerbehinderte bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und einer Darstellung der bisherigen wissenschaftlichen Tätigkeit richten Sie bitte bis zum **15. April 2002** an: **Prof. Dr. Helmut Eschrig, Wissenschaftlicher Direktor des IFW Dresden, Postfach 27 00 16, 01171 Dresden. e-mail: h.eschrig@ifw-dresden.de**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Am **Lehrstuhl für BWL, insb. Personalwirtschaft** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von drei Jahren (Verlängerung um zwei Jahre möglich) zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit im Rahmen des Lehrstuhls, d.h. Übernahme von Aufgaben im Bereich der Lehre, Forschung und Verwaltung; Betreuung von Seminar- und Diplomarbeiten; eigene wissenschaftliche Qualifikation (Promotion).

Voraussetzungen: wiss. HSA der Wirtschafts-, Sozial- oder Verhaltenswissenschaften mit Prädikat; Studienverteilung im Fach Personalwirtschaft oder Human Resource Management; fundierte Kenntnisse im Bereich quantitativer Methoden; sehr gute PC-Kenntnisse; Erfahrungen bei der Durchführung von empirischen Projekten; soziale Kompetenz; selbstständige Arbeitsweise; Flexibilität.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (ohne Lichtbild) bis zum **07.02.2002** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Personalwirtschaft, Frau Prof. Dr. Birgit Benkhoff, 01062 Dresden.**

Fakultät Informatik

Am **Institut für Angewandte Informatik** sind am **Lehrstuhl für Technische Informationssysteme** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt zwei Stellen eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zunächst bis zum 30.04.2004 zu besetzen (Verlängerung ist möglich). Die Stellen sind auch als Teilzeitarbeitsplatz besetzbar.

Aufgaben: Mitarbeit in den vom BMBF geförderten Verbundprojekten "Wissensintensives Gebäudemanagement" und "Lastprognose in Echtzeitnetzen". Beide Projekte untersuchen die dynamischen Eigenschaften umfassend vernetzter Gebäude mit weitgehend automatisierten Funktionen ("intelligentes Haus"). Zu den Aufgaben gehören Erarbeitung und Test von Methoden, Algorithmen, Softwarewerkzeugen, Simulationsmodellen für automatische Gebäudefunktionen und Netzprotokolle zur Einsparung von Energie bzw. zur Voraussage dynamischer Abläufe in Rechnernetzen. Die Betreuung von Diplomanden sowie die Anfertigung einer Dissertation sind erwünscht.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Informatik oder Elektrotechnik. Sehr gute Kenntnisse u.a. zu Rechnernetzen,

Automatisierungstechnik, hardwarenahen Echtzeitsystemen, Simulation und Softwareentwicklung sind von Vorteil. Fähigkeiten zu analytischem Denken, selbständigem, konzeptionellem Arbeiten sowie Interesse an praxisorientierter, interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen am Verbund beteiligten Fakultäten (Elektrotechnik und Informatik- onstechnik, Maschinenwesen, Bauingenieurwesen) sowie mit den Industriepartnern werden erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **05.02.2002** an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Angewandte Informatik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus Kabitzsch, 01062 Dresden.** Auskünfte unter Tel.: (0351) 463-38289, Fax: (0351) 463-38460, e-mail: kabitzsch@iis.inf.tu-dresden.de, <http://iis.inf.tu-dresden.de/tis>

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Zum **01.10.2002** ist die

C4-Professur für Biomedizinische Technik

zu besetzen (Nachfolge Prof. Dr.-Ing. habil. R. Freyer).

Der/Die Stelleninhaber/in soll das Gebiet der Biomedizinischen Technik umfassend in Forschung und Lehre vertreten. Daneben wird ein angemessener Beitrag zur Ausbildung im Grundstudium der Elektrotechnik erwartet. Die Lehrleistungen sind gegenwärtig insb. in der Studienrichtung Feinwerk- und Mikrotechnik der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik zu erbringen. Der Forschungsschwerpunkt soll auf den Gebieten der Technik zur mehrdimensionalen Darstellung von Signalen und bildgebenden Diagnostik, der therapeutischen Gerätetechnik und der Mikrosysteme in der biomedizinischen Gerätetechnik liegen. In der Forschung und Lehre wird eine Kooperation mit den neu ein- zurichtenden Professuren des interdisziplinären Biotechnologischen Zentrums (BIOTEC) sowie der Medizinischen Fakultät und den ingenieurwiss. Fakultäten der TU Dresden und mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden erwartet.

Der/Die Bewerber/in soll Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Industriepartnern besitzen. Die Bereitschaft zur Überführung von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft ist erwünscht.

Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 40 SächsHG vom 11.06.99 erfüllen. Ein Nachweis einer entsprechenden wiss. Qualifikation (Habilitation bzw. habilitationsäquivalenter Leistungen), hochschuldidaktischer Fähigkeiten und einer mehrjährigen erfolgreichen Berufstätigkeit im Bereich der Medizintechnik wird vorausgesetzt.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, wissenschaftlicher Werdegang, beglaubigte Nachweise über die wissenschaftliche Qualifikation, Publikationsverzeichnis, bedeutende neuere Veröffentlichungen) bis zum **15.02.2002** an:

TU Dresden, Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. K.-H. Gonschorek, 01062 Dresden.

Informationen zur Fakultät finden sie über <http://www.et.tu-dresden.de>.

Fakultät Architektur

Am **Institut für Städtebau und Regionalplanung** ist am **Lehrstuhl für Städtebau**

(Prof. H. Schellenberg) zum **01.03.2002** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

auch als Teilzeitarbeitsplatz zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG unter dem Vorbehalt der Änderungen aus der Dienstrechtsreform.

Aufgaben: Mitarbeit in Lehre und Forschung.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Fachrichtung Architektur/Städtebau. Praxisnahe Erfahrungen in den Bereichen Hochbau, Städtebau/Stadtplanung sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und Arbeitsproben bis zum **22.02.2002** an:

TU Dresden, Fakultät Architektur, Lehrstuhl für Städtebau, Herrn Prof. Heiko Schellenberg, 01062 Dresden.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

009/2002

In der Klinik und Poliklinik für Neurologie ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Assistent/in

(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 2 Jahre zu besetzen. Eine Weiterbeschäftigung ist gegebenenfalls möglich.

Aufgaben: Unsere Arbeitsgruppe befasst sich mit der Molekulargenetik mitochondrialer Erkrankungen. Wir führen bei diesen Syndromen eine genetische Diagnostik durch und arbeiten an verschiedenen Forschungsprojekten. Die Arbeit umfasst die Durchführung der wesentlichen molekularbiologischen Methoden, wie Sequenzierung, Hybridisierungen, Klonierungen und Zellkulturexperimente.

Voraussetzungen: Sie sollten eine Ausbildung als MTA haben und gern und engagiert im Team arbeiten. Erfahrungen auf dem Gebiet der Molekulargenetik sind wünschenswert aber keine Voraussetzung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **03.02.2002** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Neurologie, Frau Dr. J. Schmiedel, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 / 458 3565; Email: Janet.Schmiedel@t-online.de**

006/2002

In der Klinik und Poliklinik für Kinder und Jugendmedizin ist ab dem 01.04.2002 eine Stelle als

EEG-Assistent/in

(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Erstellen von EEG-Ableitungen einschließlich Langzeit EEG und Telemetrie, neurophysiologische Unter-

suchungen (SEP, AEP, NLG) und damit verbundene schriftliche Arbeiten; Mitarbeit in Ambulanzsprechstunden für Patienten mit Anfallsleiden, Hydrozephalus, Hirntumoren, neuromuskulären Erkrankungen; pflegerische Tätigkeit bei akut auftretenden Anfallszuständen und Unterstützung bei Notfallmaßnahmen.

Voraussetzungen: Abschluss als MTA für Funktionsdiagnostik, spezielle Kenntnis über die Ableittechnik bei kindlichen Patienten sowie Früh- und Neugeborenen; Computerkenntnisse. Liebevoller Umgang mit Kindern, schnelles Reaktionsvermögen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **03.02.2002** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Direktor: Herr Prof. Dr. med. M. Gahr, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 / 458 2440**

007/2002

In der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in / Assistenzarzt/-ärztin

(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Einsatz im Stationsdienst und auf der ITS; Assistenz bei neurochirurgischen Operationen; Durchführung neurochirurgischer Eingriffe bis zur Facharztstufe; Einsatz in der Ambulanz; Teilnahme am Dienstsystem der Klinik; Mitarbeit an Forschungs- und wissenschaftlichen Aufgaben.

Voraussetzungen: Approbation als Arzt/Ärztin; Promotion erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **03.02.2002** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden, Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, Direktorin: Frau Prof. Dr. med. G. Schackert, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 / 458 2884**

008/2002

In der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie ist ab sofort eine Stelle als

Medizinisch-technische/r oder Biologisch-technische/r Assistent/in

(Drittmittelfinanzierung DFG – Vergütung nach BAT-O)

zunächst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden geschlossen.

Aufgaben: Eigenverantwortliche technische Assistenz im Rahmen eines molekularbiologischen Forschungsprojektes.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung zur/zum MTA/ BTA oder eine vergleichbare Ausbildung; Interesse an der medizinischen Forschung. Erwünscht, jedoch nicht Voraussetzung, sind Kenntnisse in folgenden Methoden: PCR, Sequenzierung, Immunhistochemie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **27.01.2002** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, Herrn Dr. med. R. Martinez, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 / 458 2883**

011/2002

Am Institut für Virologie sind ab dem 01.04.2002 folgende Stellen, vorerst befristet für 3 Jahre, zu besetzen:

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in

(Vergütung nach BAT-O)

Vom zukünftigen Stelleninhaber wird die Leitung der Arbeitsgruppe "Vektorenentwicklung und neue therapeutische Strategien" mit dem Ziel der Verknüpfung von grundlagenwissenschaftlichen Erkenntnissen mit klinischen Anwendungen im Bereich der Genterapie erwartet. Die Tätigkeit erfolgt in enger Zusammenarbeit mit klinischen und theoretischen Arbeitsgruppen am Universitätsklinikum, die sich mit somatischer Genterapie beschäftigen. Voraussetzungen sind ein Studium der Medizin oder Biologie, umfangreiche Postdoc-Erfahrungen vorzugsweise im Bereich des viralen Gentransfers und der Zellbiologie, eine erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln, Erfahrungen in der selbständigen Leitung einer Arbeitsgruppe und einschlägige Publikationen.

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in

(Vergütung nach BAT-O)

Vom zukünftigen Stelleninhaber wird die selbständige Mitarbeit in der Arbeitsgruppe und die wissenschaftliche Betreuung weiterer Mitarbeiter (Doktoranden) erwartet. Zellbiologische Erfahrungen vorzugsweise mit humanen hämatopoetischen Stammzellen sind erwünscht. Voraussetzungen sind ein abgeschlossenes Studium der Medizin oder Biologie und eine qualifizierende Promotion.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **03.02.2002** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität, Institut für Virologie, Direktor: Herr Prof. Dr. A. Rethwilm, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 / 458 6200. E-mail: Axel.Rethwilm@mailbox.tu-dresden.de**

011a/2002

Am Institut für Virologie ist ab dem 01.04.2002 folgende Stelle, vorerst befristet für 2 Jahre, zu besetzen:

Medizinisch-technische/r oder Biologisch-technische/r Assistent/in

(Vergütung nach BAT-O)

Voraussetzung ist eine abgeschlossene Ausbildung als MTA oder BTA.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **03.02.2002** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität, Institut für Virologie, Direktor: Herr Prof. Dr. A. Rethwilm, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 / 458 6200. E-mail: Axel.Rethwilm@mailbox.tu-dresden.de**

Pyrrhus-Sieg nach Internet-Einstieg?

Blick zu Nachbar-Hochschulen:

Das »eVerlage«-System der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig will Geschäftsfelder für Fachbuch-Verlage in den Bereich der Internet-Nutzung ausweiten

Fachbuchverlage versuchen, das Medium Internet – von vielen Verfechtern gedruckter Literatur eigentlich als Konkurrent für oder gar Gefährdung von Printmedien gesehen – für sich nutzbar zu machen. So ist es mittlerweile selbstverständlich geworden, Bücher online zu bestellen, eine

Vertriebsweise, von der durchaus kleine Verlage profitieren können. Nun bietet die »Arbeitsgemeinschaft elektronisch publizierender Verlage« gemeinsam mit Entwicklern der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig mit ihrem »eVerlage«-System vor allem den Fachbuch-Nutzern die Möglichkeit, per Internet ganze Bücher oder auch nur Abschnitte daraus gegen Entgelt zu lesen, ohne dass das Buch in gedruckter Form erst bestellt und gekauft werden muss.

Vorteile winken sowohl Verlagen als auch den Lesern. Die einen wollen auf diese Weise zusätzlich zu ihrem Printmarkt neue, attraktive und vor allem zukunftsweisende Marktsegmente erobern, die anderen können Bücher nutzen, die sie sich bisher aus Preis- und Platzgründen nicht angeschafft haben (so zum Beispiel große Standardwerke wie DIN-Bände, Lexika, vielbändige Geschichtsdarstellungen,

Grundlagenlehrbücher) oder die ganz aktuell sind. Und sie können solche Folianten auch an verschiedenen Orten per Notebook einsehen.

Der Zugang zum eVerlage-System und damit zum Volltext aller eingestellten Bücher ist mit jedem internetfähigen Rechner möglich. Nachdem der Leser am Display auf Stichwortanfrage erfährt, welche für ihn interessante Literatur vorhanden ist, entscheidet er, welche Bücher, Kapitel oder Absätze er kaufen und lesen möchte.

Die Bezahlung läuft ebenfalls elektronisch. Als Zahlungsverfahren wird einerseits Paybox eingesetzt, für das der Nutzer sich sein Handy freischalten lassen muss. Paybox gilt im Vergleich zur Kreditkartenzahlung im Internet als das weicherere Verfahren. Zudem funktioniert das eVerlage-System mittlerweile auch mit der aufladbaren Geldkarte – auch hiermit bleibt



der Nutzer, anders als bei Kredit- oder ec-Karten, anonym.

Das System arbeitet auf verschiedenen Rechner- und Betriebssystemarchitekturen. Neben PCs mit Linux oder Windows werden auch Workstations mit UNIX unterstützt. Diese breite Verfügbarkeit wurde durch die konsequente Verwendung der Programmiersprache Java erreicht.

Die kulturellen Auswirkungen des eVerlage-Systems sind noch nicht völlig abschätzbar. Zwar geht es aus der Sicht der Verlage zunächst darum, zusätzliche Marktsegmente zu erschließen, um das Hauptgeschäft – Produktion und Vertrieb von Printausgaben – besser abzusichern. Doch jetzt schon sind weiterreichende Konsequenzen denkbar. Ein solches

System kann zur immer stärkeren Betonung fragmentierten, deskriptorischen Wissens führen – gesucht, bezahlt und gelesen würden zunehmend jene Buchpassagen, die ganz schnell einen ganz unmittelbaren Nützlichkeitseffekt versprechen, während analytische und synthetische übergreifende Darstellungen zu einem Thema immer weniger nachvollzogen und deshalb auch weniger verfasst würden. Dies aber könnte sich für die momentane Absicht der Verlage und für die Verlage überhaupt als kontraproduktiv erweisen. Also bald ein deftiger Pyrrhus-Sieg nach dem Einstieg ins Internet?

Mathias Bäuml

www.eVerlage.de
Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (FH) Leipzig
Professor Uwe Petermann
Telefon: (0341) 30 76 62 56

Ein Krankenhaus macht Medizingeschichte

Neues Buch reflektiert die 100-jährige Geschichte vom Stadt Krankenhaus Dresden-Johannstadt zum heutigen Universitätsklinikum

Im Rahmen der Feiern zum 100-jährigen Bestehens des Stadt Krankenhauses Dresden-Johannstadt wurde zu vielen Anlässen auch die Medizingeschichte in einigen Schlaglichtern reflektiert. Denn die Einrichtung hat in der Vergangenheit nicht selten selbst für Innovationen gesorgt, die in den heutigen Tagen ihre Fortsetzung erfahren. Dieser dem Krankenhaus innewohnende Wille, die Medizin voranzubringen, wird in dem soeben erschienenen Buch »Vom Stadt Krankenhaus zum Universitätsklinikum« ausführlich beschrieben. Die drei Autoren, Professor Albrecht Scholz, PD Dr. Caris-Petra Heide und Dr. Martina Lienert, verweben dabei die Informationen über die in der Johannstadt vorangebrachten medizinischen Innovationen mit der Geschichte der gesamten Institution.

In sechs Zeitabschnitte untergliedert schreiben die Autoren über den Aufbau der ersten 20 Jahre, den Visionen einer Naturmedizin folgten die ideologiebefrachteten Irrwege im Dritten Reich. Kapitel über den Neuaufbau nach 1945, die Gründung der Medizinischen Akademie in den 50er Jahren und die jüngste Geschichte nach 1989 beschreiben die Entwicklung bis in die heutige Zeit. Ergänzt werden diese auch

für medizinische Laien leicht verständlich geschriebenen Texte durch zahlreiche Anmerkungen, die dem Leser eine intensivere Beschäftigung mit den einzelnen Themenkomplexen sehr erleichtern.

Zahlreiche historische Fotos machen das Buch nicht nur sehr ansehnlich, sondern vermitteln Einblicke, die auch den meisten Dresdnern bisher verschlossen waren. Durch die umfangreiche Sammlung von Kurzbiografien bedeutender Ärzte und Klinikdirektoren, die an dem Krankenhaus gewirkt haben, machen aus dem Buch ein ebenso wertvolles Nachschlagewerk wie die vollständige Übersicht der strukturellen und personellen Entwicklung der Einrichtung.

Dieses Buch, das von den Mitarbeitern des Instituts für Geschichte der Medizin verfasst wurde, vermittelt damit reiche Informationen zur Medizingeschichte, ohne dabei die kritische Betrachtung der Zeitgeschichte zu vernachlässigen. Wissenschaftlich fundiert durch reiche Quellenangaben, ein ausführliches Literaturverzeichnis und vom Böhlau-Verlag sehr ansehnlich ausgestattet, verdient diese Jubiläumsschrift ein breites Interesse.

»Vom Stadt Krankenhaus zum Universitätsklinikum«, Böhlau Verlag Köln, 2001, Preis 39,80 DM (ISBN 3-412-03301-4).

Peter Kunze / Holger Ostermeyer

PS: Eine Ausstellung »100 Jahre Stadt Krankenhaus Dresden-Johannstadt« im Konferenzraum des Hauses 25 war bis zum 19. Dezember zu sehen.

Tharandter Judeich-Bau im Musik-Fieber

Semesterabschlusskonzerte des TU-Kammerorchesters

Am Mittwoch, dem 23. Januar 2002, um 20 Uhr, spielt das TU-Kammerorchester unter der Leitung von Richard Hughey in der Studentenbühne am Weberplatz.

Auf dem Programm stehen die Tancredi-Ouvertüre von Rossini, die 6. Sinfonie von Schubert sowie die Rokoko-Variationen für Cello und Orchester von Tschai-kowski. Solist ist Frank Westphal.

Wie im vergangenen Semester wird das Konzert im Foyer des Judeich-Baus auf der Piener Straße in Tharandt wiederholt.

Das Konzert in Tharandt findet am Freitag, dem 25. Januar 2002, um 19 Uhr statt.

Das TU-Kammerorchester wurde im Herbst 1997 als Studentenbesetzung des Universitätsorchesters Dresden gegründet. Beim 5. Deutschen Orchesterwettbewerb im Juni 2000 in Karlsruhe erhielt das Kammerorchester einen Sonderpreis für die »hervorragende Interpretation eines zeitgenössischen Werkes«. Nach dem letzten Semesterabschlusskonzert in der Unterkirche der Dresdner Frauenkirche spendete das Orchester einen Teil der Konzerteinnahmen für den Wiederaufbau der Frauenkirche und erhielt damit einen silbernen und bronzenen Spenderbrief.

SängerInnen gesucht

Mit der Interpretation zeitgenössischer geistlicher Chormusik hat sich die Meißner Kantorei 1961 einen Namen in der sächsischen Chorlandschaft gemacht. Die überwiegend jungen Sänger/innen proben ein Wochenende im Monat unter Leitung von Prof. Christfried Brödel in Dresden.

Zur Wahrnehmung weiterhin anspruchsvoller Chorarbeit werden Sänger/innen in allen Stimmgruppen gesucht. Chor-

erfahrung und Kenntnisse im Blattsingen sind wünschenswert.

Interessenten melden sich bitte bei Christfried Brödel, Tel.: (03 51) 3 10 30 15.

Wann das nächste Probenwochenende in der Dreikönigskirche Dresden stattfindet, erfragen Sie bitte ebenfalls telefonisch.

Tel.: (03 51) 3 10 30 15
www.meissner-kantorei.de

...g'rad wie beim Zuckerbäcker...

Rückblick: Am ersten Advent 2001 trafen sich mehr als zwanzig deutsche und internationale Studenten im Wohnheim Zelle-scher Weg 41, um an dem vom Link-Partner-Programm organisierten »Backevent« teilzunehmen. Dabei wurden jedoch nicht einfach Weihnachtsplätzchen gebacken – etwas außergewöhnlicher sollte es schon sein. Und so fanden sich vier internationale Gruppen zusammen, die um den Bau des schönsten Pfefferkuchenhäuschens wetteiferten. Die TeilnehmerInnen ließen ihrer Phantasie bereits beim Zuschneiden

der Kuchenplatten freien Lauf und verarbeiteten beim Zusammenbau und Verzieren der Häuschen neben Mandeln, Zuckerstreusel und Gummibärchen auch unglaubliche 4,5 kg Puderzucker. So entstanden – in internationaler Zusammenarbeit – vier süße Meisterwerke, die bei der Weihnachtsfeier des Akademischen Auslandsamtes am 8. Dezember ersteigert werden konnten. Der gemeinsame Nachmittag machte allen Anwesenden viel Spaß und trug zur Eingliederung unserer ausländischen Studenten an der TU Dresden bei.

Neununddreißig Neunzig – reicht der gute Wille?



Michael Pyter als Octave Parango: Wenn Aussichtslosigkeit zum Dekor unverbindlicher Unterhaltung verkommt ... Foto: HL Böhme

Theaterstück nach dem Roman von Frédéric Beigbeder mit Michael Pyter im TIF

Octave Parango (Michael Pyter) arbeitet in einer renommierten Werbeagentur. Das Theaterstück nach dem Roman von Frédéric Beigbeder ist der lange und ausufernde Monolog Parangos über das Leben als Werbetexter, über die dabei gesammelten persönlichen und beruflichen Erfahrungen sowie über die gesellschaftlichen Einsichten, die Parango daraus gewinnt.

Der reale Hintergrund für den Roman und damit auch für das Stück (Dresdner Fassung von Marcel Klett) liegt in Beigbeders Leben selbst. Nach dem Erscheinen seines Romans »Neununddreißig Neunzig« im Jahr 2000 wurde Beigbeder auf Betreiben des Lebensmittelkonzerns Danone

von der Werbeagentur, für die er zehn Jahre lang als Texter arbeitete, auf die Straße gesetzt. Damit ist die ideologische Aussage des Stückes klar – es ist die desillusionierende, bittere, ja sarkastische, wenn auch nicht radikale (an die Wurzeln gehende), zugespitzte Kritik an den heutigen gesellschaftlichen Verhältnissen.

Was aber ist das wirklich Theatergemäße an dieser Inszenierung? Und genau hier wird es problematisch. Michael Pyter vollbringt zwar eine deklamatorische Riesenleistung – ein etwa achtzigminütiger Monolog ohne Pause will erst mal bewältigt werden –, aber ein großer Unterschied zu einer denkbaren Version als Hörspiel war nicht zu spüren. Mal nach rechts sich beim Monologisieren neigen, sich mal nach links beim Sitzen drehen, mal aufstehen und den Zuschauern beim Deklamieren entgegengehen, dann wieder (symbolisch) sich im Schnee (Kokain) sprechend quälen – welche Aussagen-

dimensionen wurden durch diese Art von Verlegenheits-»Schauspielerei« erschlossen? Keine. Und dass bei einem solchen Stück von Anfang bis Ende TV-Werbespots über Bildschirme laufen mussten, grenzte schon an ein außergewöhnlich hohes Maß an Einfal(l)t(s)reichtum... Interessant schien die im Text angelegte Analogie von (Goebbelsscher) Propaganda und (TV-) Werbung. Dass aber dabei die Inszenierung im Unverbindlich-Historischen verbleibt und aktuelle Bezüge zur gegenwärtigen Politik noch nicht mal andeutet, nimmt der ganzen Aufführung den Biss.

Für jene aber, die gut damit zurecht kommen, wenn gnadenlose Aussichtslosigkeit zum Dekor unverbindlicher Unterhaltung verkommt, war's ein wirklich schönes Theatererlebnis. Mathias Bäumel

Weitere Aufführungen im TIF, Tharandter Straße 33, am 20., 23. und 27. Januar, jeweils 20 Uhr.

100 Jahre deutsche Südpolarexpedition

Ausstellung im Hörsaalzentrum noch bis 5. Februar

Am 11. August 1901 verließ das eigens für Forschungszwecke gebaute Schiff »Gauss« den Kieler Hafen zur ersten deutschen Südpolarexpedition. Als Leiter der Expedition war Erich von Drygalski bestimmt, der als studierter Geophysiker vor allem der Wissenschaft verbunden war. Ziel der Reise war, im Indischen Ozean bei 90 Grad östlicher Länge so weit wie möglich nach Süden vorzudringen und das erreichte Gebiet umfassend zu erforschen. Bei etwa 66 Grad südlicher Breite wurde das Schiff vom Packeis eingeschlossen. Nach glücklich verlaufener Überwinterung kehrte die Expedition am 25. November 1903 nach Kiel zurück.

Schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts waren international verschiedene Bestrebungen im Gange, das unbekannte Südpolargebiet zu erforschen. Neben der reinen Entdeckung standen wissenschaftliche Ziele im Vordergrund. Im Hintergrund manifestierten sich aber auch kolonialpolitisch motivierte Wünsche.

Vom 26. bis 30. März 2001 fand an der TU Dresden die 20. Internationale Polartagung der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung statt. Diese Tagung wurde lokal vom Institut für Planetare Geodäsie (Pro-



Die »Gauss« auf ihrer Fahrt zum Südpol, die erst durch Packeis gestoppt wurde.

Repro: Institut für Länderkunde Leipzig

fessur für Theoretische und Physikalische Geodäsie) organisiert. Im Rahmen der Tagung wurde am 26. März 2001 die Ausstellung »Universitas Antarctica – 100 Jahre deutsche Südpolarexpedition 1901 bis 1903 unter der Leitung Erich von Drygalskis« im Lichthof des Dresdner Rathauses eröffnet. Danach war die als Wanderausstellung konzipierte Schau in verschiedenen ande-

ren Städten zu sehen. Die Ausstellung wurde durch Dr. Cornelia Lüdecke (Arbeitskreis Geschichte der Polarforschung, München) sowie Dr. Heinz-Peter Brogiato und Dr. Ingrid Hönsch (Institut für Länderkunde Leipzig) konzipiert. Sie behandelt die Hintergründe der Südpolarforschung in jener Zeit, die Vorbereitung und den Verlauf sowie die umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten der Expedition.

Teilnehmer der Expedition war unter anderem Friedrich Bidlingmaier, der zu dieser Zeit Assistent am Physikalischen Institut der Technischen Hochschule Dresden war und somit eine nunmehr über hundertjährige Tradition Dresdner Polarforschung begründete. Diese Tradition wird gewissermaßen durch die aktuellen Arbeiten des Instituts für Planetare Geodäsie fortgesetzt, die durch einige die Ausstellung ergänzende Tafeln erläutert werden.

Diese interessante Präsentation wird nunmehr innerhalb der Reihe »Kultur im Hörsaalzentrum« an der TU Dresden gezeigt. Noch bis zum 5. Februar kann man zu den Öffnungszeiten des Hörsaalzentrums die eisigen Arbeitsbedingungen der Forscher auf diesem Dreimaster zumindest optisch nachempfinden.

Dr. Mirko Scheinert

Öffnungszeiten HSZ: werktags von 6-22 Uhr, sonnabends von 6-13 Uhr, sonntags geschlossen.